





JESUS CHRISTUS
SPRICHT:
SEID BARMHERZIG,
WIE AUCH
EUER VATER
BARMHERZIG IST!

LUKAS 6,36

In dieser Ausgabe:

Weihnachten! Bitte zu Gottesdiensten anmelden!	S.	E
Geistliche Abendmusiken	S.	5
Die Sozialberatung der Lukaskirchengemeinde	S.	6
Lebendiger Adventskalender	S.	14
Geistliche Impulse zum Weihnachtsfestkreis	ab S.	15
Wie wir feiern: Taufe und Konfirmation in Corona-Zeiten	S.	23
Geflüchtetenhilfe: Laptop-Up-Cycling	S.	36



Pfr. Michael Schäfer Foto: Meike Böschemeyer

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ein völlig verrücktes Jahr geht zu Ende und auch das neue Jahr hat noch alle Anzeichen von Verrücktheit. Als ich im März das letzte Editorial für diesen Gemeindebrief geschrieben habe, habe ich über "das-Plänemachen" nachgedacht und darüber dass das gar nicht geht und dann habe ich so für mich gedacht: Im Herbst ist Alles vorbei.

Jetzt werden wir vielleicht bis Ostern oder gar bis zum nächsten Sommer so vorsichtig sein müssen. Aber was wissen wir schon?! Auch diese Vorhersage ist nicht sicher.

Sicher ist: Weihnachten steht vor der Tür und wir werden feiern. Wie genau? Wir haben Pläne und wir haben Erfahrungen. Wir haben gelernt, dass Gottesdienst auch anders geht.

Wir haben schon geübt und behalten sie erstmal bei: die kleine Form, mehrere kleine Gottesdienste

hintereinander: Erntedank mit der Kita, die Konfirmationen, die Taufen, der Totensonntag ...

Wir waren kreativ und haben Neues entwickelt: Gottesdiensttüten und Liveschaltung in den Saal, Konfirmandenunterricht digital, open air und indoor ...

Uns wird auch weiterhin alles Erforderliche einfallen, zufallen, auch Mutmachendes wie zum Beispiel die Jahreslosung für 2021 aus dem Lukasevangelium:

"Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!" Wir haben also einen Vater und deshalb sind wir Kinder, und da der Vater barmherzig zu uns ist, ist es eine gute Beziehung zwischen dem Vater und uns. Barmherzig heißt, er kann auch über Unzulänglichkeiten, Fehler und Bruchstückhaftes hinwegsehen. Er ist barmherzig, er liebt. Bei allen kreativen Versuchen in der Zukunft: Wir brauchen Barmherzigkeit. Wir brauchen das auch untereinander. Aber, so frage ich mich, haben wir nicht diesbezüglich schon eine Menge im vergangenen Jahr gelernt? Als wir unsere eigene Verletzlichkeit spürten, konnten wir da nicht auch offener sein für die Verletzlichkeit der Anderen?

Wir leben in einer Zeit, in der wir weiter miteinander lernen können, dünnhäutig, ängstlich und aufgeraut wie wir sind. Mit mehr Respekt vor meiner eigenen Endlichkeit und Beschränktheit kann ich gnädiger, barmherziger werden mit anderen. Auch mit mir selbst kann ich barmherziger werden.

Ich bin dankbar für diesen wegweisenden Vers aus der Bibel und wünsche uns eine barmherzige, aber kreative Zeit mit viel Rücksicht auf die, die unsere Hilfe brauchen.

lhr

didail	Schafer
	,

Inhalt
Auf einen Blick3
Aus dem Presbyterium4
Musik5
Die Sozialberatung6
Sylvia Schulte-Vennbur geht in den Ruhestand8
Rolf Schleßmann zum 90 10
Diakoniesammlung 202013
Lebendiger Adventskalender 14
Geistliche Impulse zum Advents- und Weihnachtsfestkreis 15
Kasualien in Corona-Zeiten 23
Kinder- und Jugendfreizeit 202125
Zukunftsfähigkeit Kita26
Der neue Vikar stellt sich vor27
Prädikantenausbildung28
Ökumene30
Unsere Gottesdienste32
So können Sie uns erreichen34
Regelmäßige Termine35
Geflüchtetenhilfe36

Advent und Weihnachten



Sonntag, 6. Dezember 2020

10.30 h Gottesdienst zum Diakoniesonntag

in der Lukaskirche (ohne Voranmeldung)

Donnerstag, 24. Dezember 2020, Heiligabend

Um vielen Menschen die Gelegenheit zu geben, an einem Weihnachtsgottesdienst teilzunehmen, feiern wir in diesem Jahr mehr Gottesdienste als üblich.

13 - 17 Uhr

zu jeder vollen Stunde:



Outdoor-Gottesdienst im Innenhof des Gemeindeforums Auerberg mit Pfarrer Schäfer (ca. 30minütige Kurzgottesdienste, geeignet für Familien mit kleinen und größeren Kindern)

13 / 15 / 17 / 19 Uhr

zu jeder zweiten vollen Stunde:



Gottesdienst in der Lukaskirche mit Pfarrerin Schuster

(ca. 30minütige Christvespern)

23.00 Uhr Gottesdienst in der Lukaskirche zur Christnacht

Zu Heiligabend bitten wir wegen der begrenzten Platzzahl um Voranmeldung bis 22.12.20, 13 Uhr im Gemeindeamt bei Ulrike Engel-Himstedt, 0228-6880-464,

u.engel-himstedt@lukaskirche-bonn.de oder

Ellen Wagner, 0228-6880-416, <u>e.wagner@lukaskirche-bonn.de</u>. Ab 1. Dezember 2020 ist unter <u>www.lukaskirche-bonn.de</u> auch eine online-Anmeldung möglich.

Freitag, 25. Dezember 2020

10.30 h Gottesdienst zum 1. Christfest im Gemeindeforum Auerberg

(ohne Voranmeldung)

Auf einen Blick

Passionsandachten 2021



Spielraum! 7 Wochen ohne Blockaden.

Gemeinschaften brauchen Regeln.

Doch zu den Regeln gehört Spielraum. Und dessen Auslotung ist eine Kunst. Dass es auf Erden keine absolute Wahrheit gibt, kann man in Demokratien vielfach erkennen. Parlamente oder Gerichte beraten in schwierigsten Fällen darüber, wie eine Ordnung auszulegen ist. Eine totale Blockade jeglichen Widerspruchs lässt sich mit der Botschaft der Liebe Jesu Christi nicht vereinbaren, wie sie der Apostel Paulus in seinem Brief an die Korinther beschreibt – unsere Bibelstelle zur vierten Fastenwoche.

Passionsandachten im Gemeindeforum Auerberg jeweils donnerstags um 19.30 Uhr am 18. und 25. Februar 2021, 4., 11., 18. und 25. März 2021.



2020 GEP

Aus dem Presbyterium

Masken im Gottesdienst - schön ist anders...

Im Presbyterium haben wir in den letzten Monaten immer wieder über Hygienekonzepte diskutiert und ich bin sicher, dass uns das Thema auch weiter beschäftigen wird. Zuletzt hatten wir eine sehr lange Debatte darüber, ob es wirklich notwendig ist, die Masken im

Gottesdienst durchgehend zu tragen – die Entscheidung war knapp dafür. Aus diesem Anlass finde ich es wichtig, Ihnen von unseren Überlegungen zu berichten: eine Mund-Nasen-Maske trägt. In vielen Gemeinden ist es so, dass man diese abnehmen darf, sobald der Sitzplatz eingenommen wurde. Dann ist natürlich sofort die Atmosphäre viel angenehmer, man kann die Menschen um sich herum viel besser wahrnehmen. Da

haben und sich dann nicht mehr in den Gottesdienst trauen?

Leider weiß ich auch, dass einige nicht mehr gerne in die Kirche gehen wollen, eben weil die ganze Zeit eine Maske getragen werden muss....

Sie merken, es wird nicht den einen richtigen Weg geben; bei aktuell steigenden Fallzahlen war unsere Entscheidung bewußt vorsichtig.

Wir wissen: Schön ist anders, aber zur Zeit einfach sicherer.

Wir sprechen im Presbyterium weiter darüber, sprechen Sie uns gerne darauf an.

Kristina Wigger



Unstrittig ist, dass beim Hinein- und

Herausgehen in die Kirche der Abstand eingehalten werden muss und dabei jeder/jede

Monatsspruch Dezember 2020
Brich dem Hungrigen
dein Brot, und die im Elend
ohne Obdach sind, führe ins
Haus! Wenn du einen nackt
siehst, so kleide ihn, und
entzieh dich nicht deinem
Fleisch und Blut!
Jesaja 58,7

wir beide Türen offen halten, gibt es eine gute Belüftung des Raumes - wobei wir diese natürlich nicht messen können, wie z. B. bei einer Klimaanlage. Was aber machen wir beim gemeinsamen Gebet? Maske an oder erhöhtes Risiko, weil alle gemeinsam sprechen? Was, wenn jemand sich verschluckt und kräftig hustet? Wie ist es mit der Belüftung an einem ganz windstillen Tag? Was ist mit den Menschen. die - berechtigt oder nicht - eine sehr große Angst vor Ansteckung mit Covid 19

PS:

Wie so oft, hat die Realität den Artikel in Form der Corona-Schutzverordnung und steigenden Fallzahlen in Bonn mal wieder eingeholt. Inzwischen sind die Masken im Gottesdienst also sowieso wieder verpflichtend. Trotzdem finde ich es wichtig, dass Sie wissen, dass wir darüber nachdenken!

Foto: Pixabay

Musik!

Die musikalischen Vespern werden fortgesetzt:

Einmal im Monat werden geistliche und weltliche Programme mit einem breiten Spektrum instrumentaler und/oder vokaler Musik angeboten. Gemäß den bestehenden Hygienekonzepten zur Durchführung unserer Gottesdienste besteht bei Besuch der Abendmusiken Maskenpflicht. Unter Einhaltung der Sichheitsabstände haben in der Lukaskirche max. 60 Personen und im Gemeindeforum Auerberg max. 50 Personen Platz. Daher ist eine vorherige Anmeldung bei Kantor Thomas Neuhoff notwendig.

Eintritt frei Anmeldung bei thomas neuhoff@web.de

Sie können unsere Arbeit durch gezielte Spenden unterstützen! Zum Beispiel für die Kirchenmusik!

Freischaffende Musikerinnen und Musiker, deren Einkünfte durch die Pandemie eingebrochen sind, bereichern unser ruhendes Musikleben, Wer für die wunderbare, professionelle, auf jeden Gottesdienst genau abgestimmte Musik etwas spenden möchte, ist herzlich dazu eingeladen.

Spendenkonto: Ev. Lukaskirchengemeinde Bonn Kennwort: "Kirchenmusik" Bank für Kirche und Diakonie IBAN: DE04 3506 0190 1011 3550 10 **BIC: GENODED1DKD**



Lukaskirche

GEISTLICHE ABENDMUSIK ZUM 3. ADVENT

Mitglieder unseres Jugendchores musizieren singend und Instrumente spielend vorweihnachtliche Musik. Dazu gibt es Orgelimprovisationen von Thomas Neuhoff über LIEDWÜNSCHE aus dem PUBLIKUM

Samstag, 20. Februar, 18 Uhr,

Gemeindeforum Auerberg

KAMMERMUSIK

VON ROBERT SCHUMANN

Romanzen für Oboe und Klavier

Violin-Sonate Nr. 2

Lieder in instrumentalen Versionen

INA STOCK, Oboe

Annette Wehnert, Violine

THOMAS NEUHOFF, Klavier

Samstag, 12. Dezember, 18 Uhr,

Samstag, 6. März, 18 Uhr, Gemeindeforum Auerberg

KAMMERKONZERT **JUNGER PREISTRÄGER** WERKE VON BACH. BEETHOVEN UND RAVEL

VICTORIA WONG, Violine MARCEL MOK. Klavier



Samstag, 2. Januar, 18 Uhr, Lukaskirche

WEIHNACHTSLIEDER-WUNSCHKONZERT BEI Kerzenschein

SUMI HWANG, Sopran, singt die schönsten Weihnachts-Arien von Bach, Händel und Mozart. Kantor Thomas Neuhoff erfüllt spontane Zuhörerwünsche auf der Klais-Orgel





Monatsspruch Januar 2021 Viele sagen: "Wer wird uns Gutes sehen lassen?" HERR, lass leuchten über uns das Licht deines Antlitzes! Ps 4.7

Die Sozialberatung

unterstützt Menschen in schwierigen Lebenslagen

Der Bedarf ist weit höher als das, was die Sozialberatungsstelle leisten kann.

"Gemeinde hilft weiter" – diese drei Worte stehen am Eingang zu den Räumlichkeiten der Sozialberatung der evangelischen Lukaskirchengemeinde in der Pariser Straße. Dieses Motto ist Richtschnur für Sylvia Schulte-Vennbur, Diplompädagogin und Yvonne Wischniowsky, Diplomsozialarbeiterin.

Sie informieren und unterstützen in der Sozialberatungsstelle Menschen, die in Not geraten sind. Das können persönliche und familiäre Krisen sein wie Trennung, Gewalt oder Sucht, aber auch finanzielle oder gesundheitliche Probleme. Dann geht es zum Beispiel um die Erstellung eines Haushaltsplans, um die Einnahmen und Ausgaben besser in den Griff zu bekommen. ggf. auch um Schuldenregulierung, aber auch um die Beantragung von Leistungen wie Arbeitslosengeld II, Wohngeld, Kinder- oder Elterngeld, die Beschaffung eines Schwerbehindertenausweises oder die Befreiung von Zuzahlungen. Manche Klientinnen und Klienten benötigen auch Unterstützung beim Schriftverkehr oder der telefonischen Kontaktaufnahme zu Behörden, Ärzten, Schulen, etc. Um Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten spielt die berufliche Perspektive eine wichtige Rolle. Es muss ein Sprachkurs gesucht, eine Bewerbung geschrieben und die Kinderbetreuung sichergestellt werden.



damit der Qualifizierung nichts im Wege steht. Die Problemlagen sind komplex und die Ursachen vielfältig. Unzureichende Sprachkenntnisse und der andere kulturelle Hintergrund erschweren den Umgang mit Behörden, denn drei Viertel der Ratsuchenden haben einen Migrationshintergrund. Da leistet die Sozialberatungsstelle unverzichtbare Vermittlungsarbeit.

"Die Sozialberatung ist kostenlos, vertraulich und unabhängig von der Religionszugehörigkeit", beschreibt Yvonne Wischniowsky das Angebot, das von der Stadt zu einem Großteil refinanziert wird. Die Lukaskirchengemeinde übernimmt den nicht refinanzierten Teil. Das ist ein fünfstelliger jährlicher Betrag und entspricht ca. 20 Prozent der Gesamtkosten. "Viele sind darüber erstaunt, dass die Konfession keine Rolle spielt. Ungefähr 300 Haushalte im Jahr suchen die Sozialberatung auf drei Viertel davon sind Frauen. Zwei Drittel müssen über einen längeren Zeitraum betreut werden", berichtet sie weiter. Diesen enormen Arbeitsanfall bewältigen die beiden Sozialberaterinnen mit jeweils nur einer halben Stelle.

In den meisten Fällen geht es um die Existenzsicherung. Viele Familien müssen aufstockendes Arbeitslosengeld beim Jobcenter beantragen, obwohl zum Teil beide Eltern arbeiten. "Im Niedriglohnsektor ist es schwierig, mit dem Mindestlohn das Existenzminimum für eine Familie zu verdienen", weiß Yvonne Wischniowsky aus der täglichen Beratungspraxis. Das Familieneinkommen setzt sich aus dem Bedarf pro Person zusammen, der vom Gesetzgeber festgelegt wird zuzüglich angemessener Kosten für Unterkunft. Zusätzliche Einnahmen wie das Kindergeld werden gegengerechnet, erhöhen somit nicht das Familieneinkommen. Sogar die Ausbildungsvergütung wird bis zum 25. Lebensjahr angerechnet. Auszubildende müssen diese deshalb zu Hause abgeben.

"Man kann von der Grundsicherung leben, wenn man gut aufununterbrochen passt. plant. kalkuliert und rechnet und nichts Unvorhergesehenes passiert", räumt Sylvia Schulte-Vennbur ein. Doch als Mutter weiß sie, dass das an der Realität vorbeigeht. Mal kommt das Schulmäppchen abhanden, die Brille geht kaputt oder ein Wachstumsschub erfordert den Kauf gleich mehrerer Hosen. "Im wirklichen Leben gibt es viele Situationen, die der Gesetzgeber nicht berücksichtigt und die dazu führen, dass die Familien oft knapp bei Kasse sind und manchmal nicht wissen, wovon sie das Essen für den nächsten Tag kaufen sollen", resümiert sie ihre jahrelange Erfahrung. Um in solchen akuten Notlagen beispielsweise mit einem Lebensmittelgutschein oder einem Zuschuss für Schulbücher schnell und unbürokratisch helfen zu können, schätzen die beiden Beraterinnen die regelmäßige Kollekte im Gottesdienst sehr. Auch die Lebensmittelspenden im Rahmen des Erntedankfestes sind hoch willkommen. Wenn diese verteilt werden, dann kommt bei den Empfängern große Freude auf.

Frau Schulte-Vennbur und Frau Wischniowsky versuchen, in konkreten Problemlagen wo immer möglich zu helfen. Dazu sind sie gut vernetzt und halten Kontakt





Mit der Plexiglasscheibe sind Beratungen wieder vor Ort möglich

zu anderen Fachberatungsstellen, Stiftungen und zum Weihnachtslicht. Die Robin-Good-Stiftung zum Beispiel hilft Familien weiter, wenn ein neuer Satz Kinderkleidung gekauft, ein neues Bett für das Kinderzimmer angeschafft werden muss oder Kühlschrank oder Herd in der Küche fehlen.

Vor knapp vier Jahren wurde die offene Sprechstunde abgeschafft, weil der Warteraum viel zu voll war. Bis zum Beginn der Corona-Krise konnten die Termine jedoch an der Tür im persönlichen Gespräch vereinbart werden. Das geht nun nicht mehr. Beratungstermine müssen telefonisch abgestimmt werden, was dazu führt, dass manche nicht mehr kommen, weil diese Hürde für sie zu groß ist. Bis klare Regeln und ein Hygienekonzept erarbeitet waren, fand die Beratung ausschließlich telefonisch statt. Das hat die Arbeit erschwert, denn die persönliche Begegnung ist ein entscheidender Erfolgsfaktor.

Auch wenn das niederschwellige Angebot der offenen Tür seit Corona nicht mehr möglich ist, so wollen Sylvia Schulte-Vennbur und Yvonne Wischniowsky die Willkommenskultur weiter pflegen. Sie sind sehr froh, dass mit dem Hygienekonzept, an das sich alle halten, die Face-to-Face-Beratung wieder möglich ist. Das Lukas-Forum hofft und wünscht, dass das in den kommenden Monaten so bleiben wird.

Margrit Röhm



Die Gaben des Erntedankfestes bereiten den Empfängern große Freude.

Abschied nach 23 Jahren

Sylvia Schulte-Vennbur geht in den Ruhestand

Frau Sylvia Schulte-Vennbur begann Anfang Januar 1998 in der Sozialberatung der Lukaskirchengemeinde als Nachfolgerin von Linda Königs. Damals war die Sozialberatung eine rein kirchliche Einrichtung. Auch wenn sich seither viel verändert hat, blickt Frau Schulte-Vennbur dankbar auf die mehr als zwei Jahrzehnte zurück, denn für sie war die Lukaskirchengemeinde immer eine gute Arbeitgeberin.

Lukas-Forum: Was waren Ihre Beweggründe, in der Sozialberatung tätig zu werden?

Frau Schulte-Vennbur: Bevor ich bei der Lukaskirchengemeinde angefangen habe, hatte ich bereits drei Jahre lang in einem Sozialhilfeverein gearbeitet. Dort habe ich gelernt, was es heißt, Menschen in schwierigen Lebenslagen zu beraten und Gefallen an dieser Arbeit gefunden. Ich nahm immer wieder an juristischen Fortbildungen teil, denn bei dem regelmäßigen Kontakt mit Ämtern müssen wir uns bezüglich Rechtsansprüchen sehr gut auskennen. Ich habe damals eher zufällig die kleine Stellenausschreibung der Lukaskirche im Generalanzeiger gesehen. Ich habe gleich bemerkt, dass die "Chemie" mit der damaligen Mitarbeiterin Beate Massonne besonders gut gestimmt hat. Es war einfach die perfekte Stelle. Die eigenen Kinder waren schon groß und mit der halben Stelle hatte ich trotzdem noch ausreichend Zeit für sie.



Wie sind Sie mit der Schwierigkeit umgegangen, empathisch zu sein, gleichzeitig nicht zu viel Nähe zuzulassen?

Die Gratwanderung zwischen Nähe und Distanz ist schwierig und gelingt nicht immer. Es gibt Fälle, die nimmt man mit nach Hause. Sehr hilfreich waren der kollegiale Austausch, die Gespräche und Diskussionen im Diakonieausschuss und die Begleitung durch die jeweils für diesen Arbeitsbereich zuständigen Pfarrer bzw. Pfarrerin. Ich habe in der Gemeinde nie Ablehnung gespürt. Im Gegenteil. Immer Unterstützung und viel Wohlwollen. Das zeichnet die Arbeit in der Lukaskirchengemeinde aus.

Wie hat sich die Arbeit in diesen 23 Jahren verändert?

Zu Beginn wurde die Sozialberatung ausschließlich von der Lukaskirchengemeinde finanziert und wir hatten keine Vorgaben öffentlicher Geldgeber zu berücksichtigen. Im Vergleich zu heute hatten wir mehr Zeit, uns mit den Familien zu befassen. Es gab damals noch ein Möbellager, aus dem sich bedürftige Menschen

bedienen, konnten und wir boten zum Wochenbeginn ein Montagsfrühstück als offenes Angebot an.

Seit die Stadt einen Großteil der Gesamtkosten dieses Angebots trägt, haben sich die Freiheiten verändert. Die Lukaskirchengemeinde übernimmt die nicht refinanzierten Kosten. Die Kollekten, die davon unabhängig zur Verfügung gestellt werden, machen es möglich, in Notlagen schnell und unbürokratisch helfen zu können.

Was war für Sie in all diesen Jahren am schönsten und hat Sie bereichert?

Die Begegnung mit Menschen aus der ganzen Welt, mit denen ich sonst nie in Kontakt gekommen wäre. Es war und ist für mich eine große Bereicherung, Menschen helfen zu können und zu sehen, wie die meisten nach der Beratung erleichtert und dankbar gehen. Anderen Menschen helfen zu können, ist eine zutiefst befriedigende Arbeit und erfüllt mich mit Dankbarkeit.

Welche Situationen haben Sie eher als belastend erlebt?

engagierter Arbeit in der Sozialberatung

Es gibt Schicksale, die lassen einen einfach nicht los. Dann gibt es Situationen, wo man einfach keinen Anpackpunkt findet, um das Problem gemeinsam lösen zu können. Wir können verschiedene Vorschläge machen, müssen es aber auch aushalten können. die Beratung nach einer gewissen Zeit abzubrechen, wenn wir sehen, dass sich überhaupt nichts ändert. Solche Erfahrungen sind belastend und lassen einem lange keine Ruhe, aber wir dürfen solche Momente nicht als eigenes Unvermögen betrachten. Auch wir haben Phasen, in denen es uns selber nicht so gut geht. Dann noch fortwährend mit den Problemen anderer konfrontiert zu werden, das bringt einen schon mal an die Grenzen der Belastbarkeit.

Was sollte in der Sozialberatung beibehalten bzw. noch verstärkt werden?

Das Angebot muss weiterbestehen und wenn möglich sollte es personell aufgestockt werden. Der Bedarf wird immer größer, als Folge müssen wir immer mehr Ratsuchende ablehnen und haben für die Einzelnen immer weniger Zeit.

Worauf freuen Sie sich für die Zeit nach der Berufstätigkeit?

Ich kann nicht verhehlen, dass ich mit einem lachenden, aber auch einem weinenden Auge dem Abschied entgegensehe. Das wird nicht einfach, denn diese Stelle war einfach die richtige Arbeit für mich. Trotzdem freue ich mich darauf, ein "freier Mensch" sein und den Tag selbst bestimmen zu kön-

nen. Es gibt so viel zu tun: mehr Zeit mit den beiden Enkeln verbringen, die Tochter entlasten und mehr Zeit für den 90jährigen Vater zu haben. Und dann ist da noch der Traum von mir und meinem Mann: den Campingbus beladen und einfach losfahren. Wir sind gerne draußen, wandern viel und lieben die Natur.

Das Lukas-Forum dankt Sylvia Schulte-Vennbur für die äußerst engagierte und einfühlsame Arbeit zugunsten von Menschen, die es im Leben nicht leicht haben, und wünscht ihr für die Zukunft alles Gute. Das Gespräch führte das Redaktionsmitglied Margrit Röhm

Stellenausschreibung zur Neubesetzung s. ab 1/2021: www.lukaskirche-bonn.de

DANKE für 23 Jahre Sozialberatung

Liebe Frau Schulte-Vennbur!

Bis zum 30. April 2021 werden Sie noch als "unsere Sozialberaterin" im Diakoniezentrum an der Pariser Straße tätig sein. Drei Pfarrer*innen waren seit 1998 nacheinander Ihre Ansprechpartner*innen; auch den Diakonieausschuss in seiner wechselnden Besetzung, das Presbyterium und die ganze Gemeinde haben Sie erlebt. Ihre Arbeit ist sehr hoch geschätzt worden, auch wenn die wenigsten wußten, was Sie genau als Sozialberaterin tun.

Darum freue ich mich, dass wir anläßlich Ihres baldigen Abschieds nach langer Zeit einmal wieder über die Sozialberatung im Lukas-Forum berichten. Denn der Großteil der Arbeit geschieht ja mehr oder weniger "im Verborgenen".

Es ist beachtlich und bewunderswert, dass Sie über all die Jahre Ihre Zugewandtheit und Empathie für die Menschen bewahrt haben! Die Qualität Ihrer Beratung liegt meiner Wahrnehmung nach zunächst in der offenen Haltung den hilfesuchendenden Menschen gegenüber, um dann mit hoher Professionalität passgenaue Hilfen anzubieten. Ihre Beratung ist gekennzeichnet von Respekt und Lösungsorientierung. Wenn ich Ihnen zuhörte, war da immer viel Verständnis für die Menschen, die Ihre Hilfe suchten. Und Sie wußten auch, wann es nötig war, sich von unangemessenen Ansprüchen abzugrenzen und umso klarer und konsequenter die "Hilfe zur Selbsthilfe" zu geben.

Für unzählig viele Menschen sind Sie das Gesicht der Gemeinde geworden, die Menschen in Not anhört, sie nicht vergißt und ihnen zu einem Leben in Würde verhilft. Dafür danken wir Ihnen von ganzem Herzen und wünschen Ihnen Gottes Segen für all das, was jetzt mehr Platz finden kann in Ihrem Leben!

Pfarrerin Michaela Schuster, Presbyteriumsvorsitzende

Noch bis zum 30. April 2021 ist Frau Schulte-Vennbur als unsere Sozialberaterin tätig. Im Gottesdienst am 9. Mai 2021 wird sie von ihrem Dienst entpflichtet. Merken Sie sich den Termin schon einmal vor.

LUKAS-FORUM 9

Rolf Schleßmann ist 90 geworden

Ein Rückblick

Am 24. September 2020 ist der langjährige Pfarrer der Lukaskirchengemeinde und Superintendent des Kirchenkreises Bonn (1977-1990) Rolf Schleßmann 90 Jahre alt geworden. Der Klupp '91 hat aus diesem Anlass eine Feier ausgerichtet, über die der Generalanzeiger berichtet hat. In einem Gespräch im Haus Rosental erzählt Rolf Schleßmann einiges, was ihm in den vielen Jahren seines Wirkens besonders wichtig war.

90 Jahre – was für eine Lebensspanne!

Rolf Schleßmann ist dankbar für dieses Geschenk, Seine Eltern waren in diesem Alter längst tot. Auch wenn der Altersgebeugte etwas Schwierigkeiten mit dem Gehen und Sehen hat, sein Geist und seine manchmal durchaus provokante Spritzigkeit, sein Humor und seine Lust an der zugespitzten Formulierung, seine Wachheit und sein Interesse an der Welt sind ungebrochen. Die Schattenseite des Alters ist, gibt er zu bedenken, dass man immer mehr Freunde verliert, selbst deutlich Jüngere müssen oft schon gehen.

Fast 60 Jahre war Rolf Schleßmann verheiratet, vor knapp 3 Jahren ist seine geliebte Frau gestorben. Er vermisst sie sehr.

Sie hat ihm stets den Rücken freigehalten für die Dienste, hatte als Pfarrerstochter viel Verständnis für sein Amt und hat sich auch selbst intensiv in der Gemeinde engagiert. Die schönste Zeit waren die Urlaube mit den beiden Kindern. Auch sie haben das Gemein-

deleben intensiv miterlebt und haben ihm vor kurzem gesagt, das Familienleben sei schon etwas kurz gekommen. Selbst nach der Pensionierung hat er noch etliche Jahre die Seelsorge im Haus Rosental übernommen, obwohl er ja gar kein Fachmann für Seniorenarbeit war. Er ist sich sicher, dass seine Frau ihn gerne mehr für sich gehabt hätte, aber sie hat ihn freigegeben, wie er das brauchte, was ihr sicherlich nicht ganz leicht gefallen ist. So hofft Herr Schleßmann im Rückblick, dass er die Seinen nicht überfordert hat.

Gemeinde als Mittelpunkt des Lebens

Gemeinde war von Anfang an ein prägendes Thema seines Lebens: Kindergottesdienste, die Konfirmandenzeit, das Tersteegenhaus in Köln, das Lied "Gott ist gegenwärtig" sind ihm wichtige Erinnerungen. Er hat zunächst Deutsch und Religion auf Lehramt studiert, aber nach einem Semester gemerkt.



"dass man Theologie ganz machen muss". Die Kirche ist er dann nicht mehr losgeworden, ist im Gegenteil immer tiefer eingestiegen. Im Gemeindehaus war auch der CVJM, der ihn als weltweite christliche Organisation mit seiner Frömmigkeit sehr

beeinflusst hat. Er hat dort auch eine Jugendgruppe geleitet und den Grundstein für sein Engagement in der Jugendarbeit gelegt, das sich in seiner ersten Stelle und später im Kirchenkreis in Bonn fortsetzte.

Sein erstes Vikariat führte Herrn Schleßmann nach Betzdorf/ Sieg in eine pietistisch geprägte Region, die ihm zunächst etwas fremd war. Aber die gelebte Frömmigkeit, die Festigkeit im Glauben, das Bekenntnis zum Christsein und die praktizierte Vereinbarkeit von Leben und Glauben haben ihn sehr beeindruckt. Im zweiten Vikariat in Bergisch-Gladbach kam das Thema Kultur und Glaube hinzu, das Christsein in der Musik und in der Gestaltung des kulturellen Lebens mit Dichterlesungen und Ausstellungen.

Lukaskirchengemeinde

1960 wurde "Pastor Schleßmann" in der Lukaskirche ordiniert und wurde 1961 auf die

Wichtige Stationen seines beruflichen Lebenswegs

vakante Stelle in der Lukaskirche gewählt. Im "Freitagskreis" und anschließend im Karlseck wurde oft bis Mitternacht über Gott und die Welt diskutiert, der "Wirt mochte uns und hat unsere tiefschürfenden Gedanken zur Geburtenregelung und Verhütung gerne mit Currywurst unterstützt". Ein Schwerpunkt der Folgejahre war die im Freitagskreis viel diskutierte Jugendarbeit.

Ab 1968 wurde die Lukaskirchengemeinde selbständig und die Frage virulent, wie man im Bonner Norden kirchlich arbeiten sollte. Es begann die Zeit des Aufbaus in Auerberg mit seiner "Stadtrandsiedlung" in der Saarbrückener/Allensteiner Straße. In diese Zeit fällt auch eine wichtige persönliche Erinnerung: Herr Schleßmann konnte einen Hundeführer der Polizei für das Christentum gewinnen. Renate Schleßmann wurde seine Taufzeugin und sagte später zu ihrem Mann: "Wenn Du nur diesen Einen gewonnen hast, hat Dein Pfarrersein schon seinen Sinn gehabt".

Mit dem Umzug in die Amsterdamer Straße 1968 begann das Leben mit und in der Gemeinde. Gottesdienste wurden im Gemeindezimmer, in der "Bethlehem-Katakombe" an der Kölnstraße, sogar in der katholischen Kirche und im Freien

als "Straßengottesdienste" auf dem Grundstück des späteren Forums Auerberg abgehalten. Man hat sich sozusagen schutzlos zu seinem Christsein bekannt, jeder, der vorbeikam, konnte das sehen.



das Gemeindeforum Auerberg (Foto: P. Kirrinnis)

Die Gestaltung des Forums als "Ort zum Treffen", als "Markt für die Menschen" hat der Architekt nach vielen Gesprächen mit den Bewohnern vor Ort vorgenommen. Die Aufbruchstimmung war ansteckend: im Auerberg entsteht etwas Neues! Rolf Schleßmann betont, wie wichtig es ist, neu Hinzuziehende schnell anzusprechen und zu gewinnen, bevor sie sich anders orientieren.

Das Jugendforum wurde – auch im Interesse der Stadt - eingerichtet, junge Familien mit Kindergottesdiensten integriert, das Engagement hat es sogar bis ins ZDF geschafft. Und es wurde lokal wirksam, hat auch "schwierige" Jugendliche aus der Nordstadt erreicht. Diese Erfolge waren nur möglich, weil Rolf Schleßmann Schwester Gertrud Barnstein stets an seiner Seite hatte und auf das Engagement einer ganzen Reihe von Mitarbeitenden zählen konnte.

Superintendent Schleßmann

Mit knapper Mehrheit wurde Rolf Schleßmann 1977 zum Superintendenten des Kirchenkreises gewählt. Intensive Diskussionen mit Mitarbeitenden und mit der Familie waren vorausgegangen, ob er das machen soll. Denn die Gemeindearbeit hat ihn ja ausgefüllt. Aber viele haben ihm zugeraten, ihn geradezu bedrängt, man erhoffte sich "frischen Wind" für den ganzen Kirchenkreis nach dem geglückten Aufbau im Bonner Norden. Superintendent in der damaligen Bundeshauptstadt war sehr spannend und brachte viele öffentliche Termine mit sich. Es

> Monatsspruch Februar 2021 Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind! Lk 10,20



Renate und Rolf Schleßmann

war die Zeit des RAF-Terrors, der Friedens- und Anti-Atomkraft-Bewegung bis hin zum Ende der deutschen Teilung.

Oft hat Rolf Schleßmann Bauchweh und schlaflose Nächte gehabt, wie man die Widerstreitenden zusammenhalten kann, die Friedensbewegten in der Hofgartenwiese und die konservativen Beamten, ganz zu schweigen von den Soldaten, die sich ia auch als Friedensdienende sehen. Wie kann man die überzeugten Christen mit ihren so gegensätzlichen Auffassungen jeweils angemessen zur Geltung bringen und doch zusammen bleiben? Rolf Schleßmann wollte die letzten Jahre bis zu seiner Pensionierung in der Gemeinde verbringen und hat daher 1990 vorzeitig sein Amt als Superintendent niedergelegt.

... und Vieles mehr

Seit dem Jahr des Mauerbaus 1961 war Rolf Schleßmann die Partnerschaft mit den Kirchen in der DDR und insbesondere mit der Kirche in Nauen ein wichtiges Anliegen. Die zunächst gemeindliche Partnerschaft wurde später auf die Kirchenkreise Nauen und Bonn aus-

geweitet und besteht auf Pfarrersebene bis heute, auch wenn die Mauer vor über 30 Jahren gefallen ist.

Ein Herzensanliegen war Rolf Schleßmann über all die Jahre der kontinuierliche Austausch mit der Synagogengemeinde. Natürlich ist ihm auch die Ökomene sehr wichtig. Er sieht das Katholische und das Evangelische in der Zusammengehörigkeit. Über die Konfessionsunterschiede sollte man Bescheid wissen, aber sie sollten nicht bestimmend werden. Verschmitzt fügt er hinzu, dass die evangelische Kirche im und vom katholischen Rheinland nicht unbeeinflusst ist.

Man kann vielleicht das Zusammenführen als das Grundthema seines Wirkens ansehen: die unterschiedlichen Mentalitäten in Bonn-Mitte und im Bonner Norden, die Gemeinden im getrenn-

ten Deutschland, die Soldaten und die Gegner des Nato-Doppelbeschlusses, um nur einige Kontroversen zu nennen, die Rolf Schleßmann auszuhalten hatte.

Mit Krankheiten hat er Glück gehabt. In seiner Kindheit war die Kinderlähmung ein großes Thema mit vielen leidvoll Betroffenen. Heute hält Corona die ganze Welt in Atem. Rolf Schleßmann bleibt vorsichtig, aber gelassen. Er weiß sich auch für sein weiteres Leben in Gottes Hand.

Alexander Nies

Der Autor dankt Herrn Dr. Joachim Rott für seine freundliche und hilfreiche Unterstützung bei der Vorbereitung dieses Gesprächs und Herrn Werner Freesen für die Bereitstellung der Fotos.

Das Presbyterium dankt Pfr. i.R. Rolf Schleßmann sehr, dass er dem Lukas-Forum anlässlich seines 90. Geburtstags Einblick in sein erfülltes Leben gibt. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihm weiterhin Gottes reichen Segen.

Adventssammlung der Diakonie 2020

vom 21. November bis 12. Dezember: Du Für DEN NÄCHSTEN



Das zurückliegende Jahr 2020 hat uns vor große Herausforderungen gestellt – mehr denn je wurde uns gezeigt wie wichtig es ist, für unsere Nächsten da zu sein. Durch Kontaktbeschränkung oder auch Kontaktverbot hatten es jedoch diejenigen unter uns schwer, die ohnehin schon zu den Schwächeren gehören. Die Diakonie ist trotz der schwierigen Lage für ihre Nächsten da. Das Diakonische Werk Bonn und Region wird den Sammlungsanteil von 25 % in folgenden Projekten einsetzen:

MamaMia-Interkulturelle-Frühstückscafés ist ein Gruppenangebot der "Frühen Hilfen". Die Zielgruppe sind Mütter in schwierigen Lebenslagen, die hier in geschützter Atmosphäre ihre Probleme besprechen können. Die Kinder erhalten ein altersentsprechendes Spiel- und Bewegungsangebot. Mama-Mia finanziert sich zu über 50 % aus Spendenmitteln und ist dringend auf Spenden angewiesen.

Kletterangebot für psychisch erkrankte Jugendliche

Das Marie-Baum-Haus in Tannenbusch ist eine vollstationäre pädagogischtherapeutische Einrichtung für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter

von 15 bis 21 Jahren mit psychischen Beeinträchtigungen. In Kooperation mit einer Kletterschule möchten wir hier ein kontinuierliches Angebot zur Förderung des Selbstvertrauens als Resilienztraining etablieren, um so den Gesundungsprozess zu stärken.

Die Bahnhofsmission Bonn bleibt an Gleis 1! Sie leistet auch in Zukunft Reisehilfen für ältere Menschen und Hilfen für Menschen, die die Orientierung im Leben verloren haben. Die Räumlichkeiten und Innenausstattung bedürfen dringend einer Renovierung und Neuausstattung, die den Bedürfnissen der Besucher*innen entsprechen. Ziel ist es, eine einladende und wertschätzende Atmosphäre zu schaffen.

ROBIN GOOD – Familienfonds unterstützt Kinder, Jugendliche und ihre Familien aus Bonn und der Region, die in Armut leben. Gemeinsam mit der Caritas tragen unsere Einzelfallhilfen und Projekte dazu bei, dass sich die soziale, seelische und gesundheitliche Situation von Kindern in schwierigen finanziellen Lebensverhältnissen verbessert und alle Kinder gleiche Chancen haben.

Bitte tragen Sie durch Ihre Spende mit dazu bei, dass unsere Diakonie immer wieder neu helfen kann. Ein Überweisungsträger ist dieser Ausgabe beigefügt.

Oder spenden Sie auf das unten angegebene Konto. Das Besondere an der Diakoniesammlung: eine Spende wirkt an drei Stellen! Die auf dem Konto der Lukaskirchengemeinde eingehenden Spenden

verbleiben etwa zu einem Drittel für diakonische Aufgaben in unserer Gemeinde. Zwei Drittel des Spendenaufkommens werden an das Diakonische Werk Bonn und Region und das Diakonische Werk im Rheinland für von diesen getragene Projekte weitergeleitet.

Spendenkonto für die Diakoniesammlung:

Evangelische Lukaskirchengemeinde Bonn

Kennwort: Diakoniesammlung, Bank für Kirche und Diakonie IBAN: DE04 3506 0190 1011 3550 10 / BIC: GENODED1DKD

Auf Wunsch wird eine Bescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt ausgestellt. Dazu müssen Name und Adresse auf dem Überweisungsträger vermerkt sein.

Am 2. Advent,
Sonntag, den 6. Dezember,
um 10.30 Uhr
feiern wir in der
Lukaskirche den
DIAKONIE-GOTTESDIENST
zum Thema der diesjährigen
Diakoniesammlung

LUKAS-FORUM 13



Auch im Advent 2020 wird es Gelegenheit geben, sich vor einem adventlich geschmückten Auerberger oder Graurheindorfer Fenster allabendlich auf Weihnachten zu freuen!

Da wir uns in diesem Jahr nicht wie gewohnt zu Keksen, heißem Tee und gemeinsamen Singen versammeln können, nimmt der ökumenische Lebendige Adventskalender 2020 eine etwas andere Form an. Die besonders gestalteten Fenster der "Gastgebenden" werden sich eins nach dem anderen "öffnen". Auf Spaziergängen durch Auerberg und Graurheindorf, egal wann und wie oft, können wir so den Advent "begehen". Wie die Fenster aussehen? Lassen Sie sich überraschen! Von Lichtzauber und Videokunst über Musik vom Band bis zum Dufterlebnis ist alles denkbar. Spazieren Sie los und feiern Sie mit!

Der ökumenische Auftaktgottesdienst findet statt am Sonntag, 29. November, dem 1. Advent, um 18 Uhr in der St. Bernhardkirche, Flensburger Straße. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich.



Ціот	können Cia	den Lebendigen Adventakelender erleben:				
	Hier können Sie den Lebendigen Adventskalender erleben:					
So	29.11.	1. Advent, 18 h: Auftaktgottesdienst in St. Berhard, Flensburger Str.				
Di	01.12.	Familie Adam/Wagner, Wiener Straße 21				
Mi	02.12.	Quartiersmanagement Auerberg, Auerberger Mitte				
Do	03.12.	BeWo Müllestumpe, An der Rheindorfer Burg 22				
Fr	04.12.	U. Herda und Nachbarn, Klemens-Hofbauer Straße 19				
Sa	05.12.	Eltern und Kinder der Orangenen Gruppe OGS Bernhardschule, Gemeindeforum Auerberg, Luxemburger Straße 37				
So	06.12.	Therapiezentrum Stockholmer Straße 3				
Мо	07.12.	Lukas-Gemeindediakonie, Pariser Straße 51				
Di	08.12.	Bernhardschule, Kopenhagener Straße 14-16				
Mi	09.12.	Familie Thieme, Wiener Straße 29				
Do	10.12.	Singkreis St. Bernhard, Bernhardkirche, Eupener Straße 26				
Fr	11.12.	Familie Kuckelmann und Familie Schroller, Londoner Straße 15				
Sa	12.12.	Integrierte Stadtteilbibliothek Auerberg, Warschauer Straße 66				
So	13.12.	Familie Krzywinski/Raderschad, An der Pfaffenmütze 1				
Мо	14.12.	Katholische Kindertagesstätte St. Bernhard, Flensburger Straße 64				
Di	15.12.	Konfirmandengruppe der Lukaskirchengemeinde, Gemeindeforum Auerberg, Helsinkistraße 4				
Mi	16.12.	Familie Fischer-Starcke, Osloer Straße 84				
Do	17.12.	Bücherei-Team St. Bernhard, Flensburger Straße 62				
Fr	18.12.	Familie Schmitt/Henscheid, Flensburger Straße 40				
Sa	19.12.	"Duo Breitsaite", Familie Lhotta, Insterburger Straße 19				
So	20.12.	Familie Schultheis, Margaretenplatz 5				
Мо	21.12.	Familie Bübl, Birkheuser Straße 19				
Di	22.12.	Familie Klein, Osloer Straße 143				
Mi	23.12.	Familie Hacker, Osloer Straße 157				
Do	24.12.	Familie Gasten, Estermannstraße 72				

Advent mit den Seniorinnen und Senioren

2020 finden anstelle der Adventsfeiern musikalische Adventsgottesdienste statt, zu denen wir herzlich einladen!

Mittwoch, den 2. Dezember um 15 Uhr im Gemeindeforum Auerberg, Helsinkistraße 4

Mittwoch, den 9. Dezember um 15 Uhr in der Lukaskirche, Kaiser-Karl-Ring 25

Wegen der begrenzten Platzzahl bitten wir um Voranmeldung bis Dienstag, 1. Dezember, 13 Uhr im Gemeindeamt bei E. Wagner, 0228-6880-416, e.wagner@lukaskirche-bonn.de

2. Advent

... was der Seele gut tut

Auf die Frage, was ihrer Seele guttut, antwortete mir eine vertraute und liebe Bekannte, die die achtzig Jahre überschritten hat: "Ich nehme mir jeden Morgen ein paar Stunden zweckfreie Zeit und gehe aufmerksam und bewusst herum. Ohne ein Ziel und ohne Absicht. Absichtslose Zeit! Das tut meiner Seele gut."

Wie schön. Absichtslose Zeit möchte ich auch erfahren, erleben. Es klingt aufregend belanglos und alltäglich. Absichtslose Zeit möchte ich gerade an diesem zweiten Advent ausprobieren, in einer Zeit, in der man auf das kleine Kind wartet, das irgendwo in einer alltäglichen Hütte geboren werden soll.

Aufregend belanglos, dieses kleine Kind. Viel zu klein und zerbrechlich für unsere gehetzte und auf Sensationen hungrige Mediengesellschaft.

Ich nehme mir heute Nachmittag frei! Sehe mich um und merke. dass ich den Menschen in die Augen schaue und ich bemerke die kleinen Geschichten am Straßenrand. Ich sehe Menschen aus der Altstadt, die kleine Beete um die Bäume herum anlegen und die immer für ein Gespräch bereit sind. Die Blumen, die eingepflanzt werden, sind die ehemalige Dekoration von Erntedank. Nichts geht verloren. Ich lasse mir Zeit am Kaffeeroller auf dem Frankenbadplatz. Ich sehe den Kioskbesitzer und er bringt eine alte Dame zum Lachen.



Ich lächle hinter meinem Mundschutz. Ich treffe einen Freund, und der Reflex des Umarmens strömt durch den Körper, und so schauen wir uns stattdessen an und vergewissern uns, kurz mit dem Blick, unserer Freundschaft. Ich denke an Jesaja, der am 2. Advent viel zitiert wird: "Schauet auf und erhebt eure Häupter, denn eure Erlösung naht." Wer seinen Kopf hebt, kann dem Anderen in die Augen schauen. Da geschieht Begegnung. Das tut der Seele gut.

Ich erinnere mich, nun fast schon Jahrzehnte, zurück, als ich als junger Vater verzweifelt versuchte, meinem Kind etwas Langärmeliges anzuziehen. Das Kind, klein und zerbrechlich, tat einfach nicht das, was ich wollte. Gestresst erinnerte ich mich an ein Buch von Emi Pikler: "Lasst mir Zeit!" und ich trat heraus aus meiner Angespanntheit und gab meinem Kind und mir selbst Zeit und sagte ihm, was ich möchte, obwohl es mich eigentlich noch gar nicht verstehen konnte.

Und das Wunder geschieht, wie von Geisterhand bekomme ich die Unterstützung meines kleinen Gegenübers und alle Ungeduld und Überforderung verfliegt. Ein Wunder durch die Gabe der besonderen Zeit. Wenn ich den Dingen ihre Zeit gebe, dann können wohl Wunder passieren. Das täte bestimmt meiner Seele gut.

Mit dem Eindruck, dem Herrgott nicht eine Sekunde gestohlen zu haben, in meiner absichtsfreien Zeit, höre ich, zuhause angekommen, meinen Sohn am Telefon zu einem Freund sagen: "Hör mal, was ist denn der Winter ohne Weihnachten?" Genau! Ich wünsche Ihnen einen gesegneten zweiten Advent!

Pastor Johannes Küsel

Geistliche Impulse zum Advents- und Weihnachtsfestkreis **Herzlichen Dank!**

Die Redaktion des Lukas-Forum bedankt sich bei den Verfasserinnen und Verfassern der Texte zu den Sonn- und Feiertagen. Ihr Engagement hat uns ermöglicht,

Ihr Engagement hat uns ermöglicht, diese und auch vorherige Ausgaben mit einem neuen Leseangebot zu bereichern.



Fotos: Lotz. Pixabay

3. Advent

Wes können wir gewiss sein?

Eine kleine Szene in einem Spielzeugladen in der Adventszeit. "Ganz bestimmt?" fragt der kleine Junge. "Kommt das Christkind denn ganz bestimmt und bringt mir das zu Weihnachten?"

Eigentlich will er die Ritterburg nicht mehr aus der Hand geben und eigentlich auch gleich auspacken. Die Sache mit dem Christkind scheint ihm nicht so ganz geheuer. Der Vater nutzt die Gunst der Stunde und sagt: "Ich hoffe ia schon, dass das Christkind zu uns kommt und Geschenke bringt. Aber wer weiß? Es kommt natürlich darauf an, ob du noch lieb bist bis Weihnachten." Verzweifelte Unsicherheit im Blick des kleinen Jungen. "Aber Papa, kommt das Christkind denn bestimmt?" Wie oft wird diese Frage wohl in der Adventszeit von Kindern gestellt.

Diese kleine Szene handelt – zumindest indirekt - von Johannes dem Täufer. dem am 3. Adventssonntag traditionell besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der Täufer, der wie wir in der Adventszeit, auf die Ankunft Jesu in dieser Welt wartet. Aus dem Gefängnis schickt er seine Mitarbeiter zu Jesus und lässt fragen: Bestimmt? Bist du es denn wirklich, der da kommen soll? Oder sollen wir doch lieber auf einen anderen warten? Wer weiß? Genau wissen kann man das nicht! Johannes soll glauben, dass der Messias, der Gesalbte, der Langerwartete gekommen ist. Ohne dass er genaue Beweise hat. Ungewissheit beschleicht ihn. Gern würde er wohl direkt zu Jesus gehen und ihn anschauen. Doch Johannes, eingesperrt im Gefängnis, kommt gar



nicht nah genug an Jesus heran.

Der Wunsch nach Gewissheit ist alt. Sogar zur Zeit Jesu, als man noch mit Wundern rechnete, wollte Johannes Sicherheiten. Heute rechnen wir eigentlich nicht einmal mehr mit Wundern. Überall stützen und stürzen wir uns auf Daten, Zahlen, Fakten. Keine Tageszeitung mit nicht mindestens einer Tabelle und Prozentzahlen. Jetzt in den Coronazeiten stehen sie oft auf der ersten Seite. Klare Botschaften sind das. Die Zahlen lassen nicht mit sich verhandeln. Glasklar liegen sie vor uns und erlauben uns Urteile. Darüber, was gut oder schlecht läuft.

So hilfreich diese Daten und Fakten sind. wenn wir beispielsweise helfen wollen, so sehr scheint mir: Wir sind überhungrig nach diesen unzweideutigen Erkenntnissen geworden. Gegen jede Ungewissheit muss es doch eine Studie geben. "Ich weiß mit Gewissheit, dass es zu viel Gewissheit in der Welt gibt," hat der Schriftsteller Michael Chrichton einmal gesagt.

In anstrengenden und ungewissen Momenten jemandem gegenüber treu sein, das ist nicht leicht. Welche Herausforderung bedeutet es, zu einer Freundin zu halten, wenn der Rest der Klasse sie mobbt.

Für Johannes ist das nicht viel anders. Im Gefängnis damit zu rechnen, dass Gott kommt, das fordert heraus. Jesus hat auf die Frage des Johannes reagiert: Er verweist auf die Momente, in denen sich Gottes Liebe und heilende Kraft schon zeigt: "Lahme gehen und die Armen erhalten die frohe Botschaft." Nun trau dich doch zu vertrauen, hört man ihn fast sagen. Dann kann in dir Weihnachten werden.

> Pastorin i. R. Gerlinde Theurich-Heumann

Friedenslicht aus Betlehem "Frieden überwindet Grenzen"

Auch in diesem Jahr sind die Pfadfinder bemüht, das Friedenslicht wieder nach Deutschland zu bringen. Für Bonn können wir hoffen, dass es am 3. Adventssonntag, 13.12.2020, nach St. Franziskus gebracht wird. Wir würden dann das Friedenslicht auch wieder in die Lukaskirche holen.

Dort würde es zu den Öffnungszeiten der Offenen Kirche: Di. und Do. 11.00 bis 12.30 und 16.00 bis 18.30 Uhr und nach den Gottesdiensten zur Mitnahme angeboten. Aufgrund der aktuellen Coronasituation stehen die genauen Abläufe noch nicht fest. Wir bitten auf entsprechende Abkündigungen und Aushänge zu achten, www.friedenslicht.de

otos: Lotz

4. Advent

Gott ist uns nah

Der 4. Advent ist in diesem Jahr zugleich der zweitkürzeste Tag. Am Folgetag, am 21.12., ist kalendarisch der Winteranfang, astronomisch die Wintersonnenwende. Erst wenige Tage später wird dieser kosmische Umschwung in der Natur auf der Erde spürbar.

Die Adventszeit führt in europäischen Breitengraden also immer tiefer in die Dunkelheit. Und so steht der Umgang mit der Dunkelheit auch im Zentrum vieler Adventsbräuche. Es gibt die schöne Tradition, am Adventskranz jeden Sonntag eine weitere Kerze anzuzünden. So wird das Anwachsen des Lichts, das die Dunkelheit erhellt, zum Symbol der Sehnsucht nach dem Licht und zugleich zum Ausdruck der Hoffnung, dass es wieder hell wird.

Gerade in diesem Jahr scheint es besonders wichtig, die Sehnsucht und Hoffnung hochzuhalten! Denn in diesem Jahr ist die Dunkelheit vielleicht noch spürbarer als in den Vorjahren, weil wir uns weniger ablenken können, weil wir mehr auf uns selbst zurückgeworfen sind. Keine Weihnachtsmärkte, kein Budenzauber, sondern eher Budenkoller ... In die kurzen Tage und langen Nächte mischt sich eine letztes Jahr noch nicht gekannte Ungewissheit und Sorge ...

Nun geht es darum, sich dieser Dunkelheit zwar zu stellen, aber nicht auszuliefern. Wir können diese Zeit nutzen, uns neu und anders auf die Suche nach dem Licht zu machen.

Die Adventszeit ist ursprünglich gedacht als Zeit der inneren Einkehr und Vorbereitung auf die Ankunft Gottes. Am



1. Advent beginnt diese Vorbereitung mit dem Aufruf: *Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe* (Psalm 24). Das Adventslied *Macht hoch die Tür* nimmt darauf Bezug und lädt schließlich Gott selbst ganz persönlich ins eigene Innerste ein: *Komm o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzenstür dir offen ist.*

Durch alle vier Adventswochen hindurch geht es darum, die sehnsüchtige Erwartung, Gottes Nähe zu erfahren, regelrecht zu zelebrieren. Vorfreude ist bekanntlich ja die schönste Freude und nimmt schon etwas von der Erfüllung vorweg.

Jede/r soll in dieser Zeit selbst ausloten, wie viel innere Einkehr notwendig ist und gut tut und wann es an der Zeit ist, auf Andere zuzugehen, ihnen im realen oder übertragenen Sinne die Tür zu öffnen, um Freude, Hoffnung und Zuversicht zu teilen.

Denn: Auch Begegnungen können Licht sein! Ein Besuch ist möglich über das Telefon oder Skype, an der Haustür oder in Form eines Briefes. Einen Besuch machte übrigens Maria nach der Ankündigung der Geburt Jesu durch den Engel Gabriel. Sie besuchte Elisabeth, die ebenfalls schwanger war. Diese Begegnung mit der älteren, erfahreneren Frau ermutigt sie. Und Maria stimmt ihr weltberühmt gewordenes Magnifikat an (Lukas 1,46-55, der zentrale Text im Gottesdienst am 4. Advent).

Marias Lobgesang ist zur Hoffnung vieler Niedergedrückter geworden. *Gott stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen,* singt sie. Gott schafft Recht und Gerechtigkeit! Gottes Erbarmen, Gottes Solidarität mit den Armen und Verachteten malt Maria in leuchtenden Farben. Gott kommt, um die Welt und die Menschen zurecht zu bringen. Das ist gewiß!

Diese Hoffnung und Sehnsucht wachzuhalten, – das ist unsere Aufgabe in der dunklen Zeit! So können wir einander zum Licht werden – und dadurch zu Boten und Botinnen Jesu Christi, dessen Geburt wir bald feiern. Später sagt er von sich: Ich bin das Licht der Welt. Wer zu mir kommt, wird nicht umherirren in der Dunkelheit, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Pfarrerin Michaela Schuster



Foto: Lotz, Grafik: Pfeffer

Foto: Lotz, Grafik: Smileys

Heiligabend

... eine neue Hoffnung

"Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids."

(Lukas 2, 8-11)

Es war also Nacht, als das Kind geboren wurde. Weihnachten beginnt am Abend, am Heiligen Abend. Die vorher erzählte Herbergssuche erscheint in der Nacht viel dramatischer, da offenkundig nur noch wenig Zeit blieb, um vor der Kälte der Nacht Schutz zu finden für die kurz bevorstehende Geburt.

Nach biblischem Zeugnis ist also viel erklärt über den Heiligen Abend. Es wundert nicht, wenn in der Dunkelheit, in der Nacht vor dem Weihnachtsfest schon Gottesdienst gefeiert wird.

Wenn die Dunkelheit hereinbricht, dann wird ein Licht angezündet, ein Stern besungen, dann kommt die Hoffnung zur Welt. Luther hatte schon gedichtet: "Das ewig Licht geht da herein, gibt der Welt ein" neuen Schein; es leucht" wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht."

Der Heilige Abend erinnert uns aber auch an unsere jüdische Tradition. Das Rettende, die Erlösung, die Schöpfung beginnt in der Nacht. Das ist ein



altehrwürdiges Schema. Jetzt in der Nacht beginnt das Leben, die Rettung. Wir warten noch auf den Tag, wenn die Sonne aufgegangen ist und alle Finsternis vertrieben hat. Ganz vorne in der Bibel beginnt es. Im ersten Kapitel der Bibel heißt es: "Da ward aus Abend und aus Morgen der erste ... Tag." Die Reihenfolge ist wichtig für Alles, was später kommt: Erst Abend, dann Morgen. Deshalb beginnt der Schabbat zum Sonnenuntergang am Freitag und er endet mit dem Sonnenuntergang am Samstag. Am Abend beginnt der neue Tag. Am Abend zündet die Frau des Hauses die beiden Kerzen an, die in die Nacht hineinleuchten. Zeichenhaft auch hier. Gott kommt in die Finsternis der Welt und bringt das Licht.

In der Nacht begegnet Gott vielen Menschen, die ganze Bibel hindurch, immer bringt diese Begegnung Segen, Licht und Hoffnung. Am Heiligen Abend begegnet Gott zuerst den Hirten durch die Klarheit seines Engels.

"Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern, so sei nun Lob gesungen, dem hellen Morgenstern." Als Jochen Klepper das Lied im Dezember 1937 dichtete, war dunkle Nacht in Deutschland. Er musste mit seiner jüdischen Frau Johanna den furchtbaren Rassismus, der in Deutschland herrschte, erdulden. Wann hört die Nacht auf? Klepper veröffentlichte sein Lied als "Weihnachtslied". Es ist ein Trostlied. Es handelt von der Dunkelheit, die dem Morgen weichen muss. Klepper beweist hier einen realistischen Blick: Die Gebrochenheit der Dunkelheit bedeutet noch nicht die Rettung: "Noch manche Nacht wird fallen" ahnt der Dichter. Doch Klepper nimmt der Dunkelheit ihre Absolutheit. Er beschreibt sie als eine Dunkelheit, in der Gott wohnen will und die Gott doch erhellt.

Es wurde für Jochen Klepper und seine Hanni immer schlimmer, 1942 nahmen sich die beiden das Leben. Sie wissen, dass Gott auch im Dunkeln da ist. "Wir gehen heute Nacht gemeinsam in den Tod. Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des segnenden Christus, der um uns ringt.", schreibt er in sein Tagebuch.

In unseren viel leichteren Zeiten feiern wir den Heiligen Abend immer wieder neu als Hoffnungsfest. Es ward Abend und dann Morgen, so halten wir am Prinzip Hoffnung fest, denn schon im Dunkeln scheint ein Licht für die ganze Welt, auch wenn noch so manche Nacht kommen wird.

Pfarrer Michael Schäfer



1. Christfest

Licht im Dunkel

Warum wird Weihnachten eigentlich am 25. Dezember gefeiert, wo doch der Tag der Geburt Jesu unbekannt ist?

Es gibt erste Belege aus dem 4. Jahrhundert, dass das Fest der Geburt Jesu im römischen Reich auf den Festtag des "Sol Invictus", des unbesiegbaren Sonnengottes, gelegt worden war. Die wachsende und inzwischen anerkannte Gruppe der Christusgläubigen sollte ihr eigenes Fest haben.

Seit Menschengedenken wird die Rückkehr des Lichts nach der Wintersonnenwende gefeiert. Dieser Umschwung vom Dunkel zum Licht war real wie symbolisch von existentieller Bedeutung. Nach und nach setzte sich Weihnachten durch. Jesus erhielt den Ehrentitel ,Christus verus sol', Christus als die wahrhaft unbesiegbare Sonne.

Viele Krippendarstellungen zeigen das neugeborene Kind als Lichtquelle mitten im dunklen Stall. Weihnachtlieder besingen Jesus als Sonne.

Das Große, Geheimnisvolle, Göttliche geschieht in der Nacht. Das göttliche Licht kommt in die irdische Dunkelheit und macht sie hell.

Das war die Sehnsucht der Menschen damals, zur Zeit Jesu, und das ist die Sehnsucht der Menschen heute. Das göttliche Leben möge sich durchsetzen! Das hoffen wir. Und das wollen wir erleben. Dass die lichtvolle Seite des Lebens siegt. Dass endlich Frieden werde, in uns und um uns!

Weihnachten will *erlebt* werden. Darum muss Weihnachten *gefeiert* werden.

Dieses Jahr müssen Viele vielleicht zum ersten Mal anders feiern als bisher.



Vertraute Traditionen können Halt geben – und oft auch einschränken. Die Sehnsucht, als Familie zusammen zu kommen, bedeutet Vorfreude – und oft auch Stress.

Wie kann es in diesem Jahr Weihnachten für uns werden, wo wir uns beschränken müssen, Verzicht üben? Vertrautes soll plötzlich nicht mehr sein dürfen. Was kommt statt dessen? Verunsicherung und Angst, vielleicht auch Ohnmacht oder schlicht Erschöpfung liegen in der Luft. Was gibt uns Sicherheit in einer Zeit der Unruhe, des Unfriedens und der Frage nach der Wahrheit? Wie können wir da Weihnachten feiern? Vielleicht nicht in vertrauter Form – aber darin kann auch eine Chance liegen, etwas Neues auszuprobieren, z.B., der inneren Vorbereitung mehr Raum zu geben.

Früher war der 25. Dezember der eigentliche Festtag. Und da ein Tag von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang gezählt wurde, gehörte die Nachtwache dazu; die betende Vorbereitung auf das bevorstehende Fest, das sich am Morgen anschloss.

Dieses Jahr ist vielleicht die Stille der Nacht besonders zu erleben. Und in die Stille und Dunkelheit hinein dringen die vertrauten Worte eventuell sogar tiefer: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr! (Lukas 2)

Alle Jahre wieder lassen wir uns mit der Weihnachtsgeschichte erzählen, dass Gottes Licht der Liebe sich durchsetzen wird. Wir nehmen die Worte in uns auf und mit ihnen den Zuspruch Gottes, dass Gottes Licht auch in uns 'geboren wird' und leuchtet. Diese geheimnisvolle Wahrheit lässt sich vielleicht besonders in der stillen Nacht, der Heiligen Nacht erfahren und feiern.

In einem alten Weihnachtshymnus heißt es:

Schweiget und ruhet von euren Geschäften, von euren Sorgen, von euren Träumen. Schweiget und hört das Wort der Stille. Höret das Wort der Nacht! Schreitet ins Neue, schließet ab – schließet auf! Die Mitte der Nacht ist der Anfang des Tages, die Mitte der Not der Anbruch des Lichts. **Achtet die Weihe** der Heiligen Nächte: Gott ist's, der das **Dunkel durchbricht.** Schweiget und lauscht!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen **Gesegnete Weihnacht.**

Pfarrerin Michaela Schuster

2. Christfest

Christus mitten unter uns

Der zweite Weihnachtsfeiertag ist ein Geschenk des Protestantismus: Eigentlich sind wir Evangelischen ja nicht fürs Feiern bekannt, hat doch die katholische Kirche deutlich mehr Feiertage. Doch der zweite Weihnachtsfeiertag kam erst mit der Reformation.

Im katholischen Heiligenkalender ist dieser Tag Stephanus, dem ersten Märtyrer, gewidmet, der nach Apostelgeschichte 6,1-8,2 als 7. Diakon eingesetzt wurde und im Rahmen der ersten Verfolgungen gesteinigt wurde. Er gilt als Vorbild der Feindesliebe.

Das Thema für den zweiten ist eigentlich nicht anders als am ersten Weihnachtsfeiertag, doch die vorgeschlagenen Texte setzten einen weiteren Akzent: Nachdem das Kind im Stall zu Bethlehem geboren wurde, ist jetzt die Frage, wer genau dieser Jesus ist und woher er kommt. Als Evangelium hören wir die Begegnung des Engels mit Josef, der heimlich plant, seine schwangere Verlobte Maria zu verlassen: Da wird ihm offenbart, was es mit dieser Geburt auf sich hat. Jesus soll dieses Kind heißen. denn er wird alles Volk retten. So wird erfüllt, was Gott den Propheten gesagt hat. Die Alttestamentliche Lesung gibt genau diese Stelle wieder: Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären und ihm den Namen *Immanuel geben* (Jesaja 7,14).

Zwei Namen werden hier für Jesus genannt: Jesus, d.h. der Retter, und Immanuel, d.h. Gott mit uns. Eine weitere Lesung aus dem Matthäusevangelium ist der Stammbaum Jesu: Was



uns als Aneinandereihung von Namen erscheint, ist Ausdruck einer Theologie der Hoffnung und der Erwartung für alle Welt, die sich durch die Zeiten zieht: Neben den Stammvätern und –Müttern Israels tauchen hier auch manche auf, die nicht zum Volk Israel gehörten, aber für Gottes Geschichte mit seinem Volk wichtig waren (Rut, Batseba, die Frau des Uria, ...).

Der Evangelist spannt hier einen weiten Bogen aus der Hoffnung und Sehnsucht nach Gottes Vollendung und Rettung durch den Messias bis zur Geburt Jesu, in der diese Hoffnung sich erfüllte.

Diese Deutung der Geschichte, besonders auch der Verse bei Jesaja, zeigt deutlich die Unterschiede zwischen dem christlichen und jüdischen Glauben: Während Christen glauben, dass mit Jesus diese Hoffnung erfüllt, wenn auch noch nicht vollendet ist, warten Juden weiterhin auf diesen Retter und Messias. Es gibt also zwei Lesarten der gleichen Geschichte.

Dies hat lange dazu geführt, dass Christen den Juden das Recht auf ihr eigenes Verständnis und auf die Treue Gottes zu seinem Volk abgesprochen haben und sich selbst an ihre Stelle als das neue Gottesvolk gesetzt haben. Mittlerweile haben wir gelernt: Beide Sichtweisen haben ihre Berechtigung, die endgültige Antwort darauf wird allein Gott uns geben können, wenn der Messias wiederkommt – oder wenn er kommt, wie es die Juden erhoffen.

Was hat das mit Weihnachten zu tun? Der zweite Weihnachtsfeiertag ist der Übergang von der Festzeit in den Alltag. Er verschafft uns die Möglichkeit auf das Fest zurück und in die kommenden Tage nach vorne zu schauen. Mit der Frage, wer Jesus Christus für uns ist, gehen wir in den Alltag und das neue Jahr. Das ist keine philosophische Frage, sondern hat mit unserem täglichen Leben zu tun.

Das Evangelium zeigt: Neben aller Hoheit und Göttlichkeit, die auch in der Epistel aus dem Hebräerbrief betont wird, handelt es sich doch um einen Menschen, der als Kind zur Welt kam, von einer Mutter umsorgt und von einem Vater begleitet wurde. Er kam in die Welt und blieb nicht in den himmlischen Sphären der Engel. Er hat sich in das ganz alltägliche Leben der kleinen Leute eingemischt, heilend, tröstend, lehrend und mitleidend. Das sollen wir erfahren und erleben, das sollen wir selbst aber auch für Andere sichtbar machen.

Am 2. Weihnachtsfeiertag dürfen wir uns an diesem Geschenk freuen, dass besonders wir, als die Menschen, die

nicht zum Volk Israel gehören, durch Jesus Christus zum Gott Israels hinzukamen.



Pastorin Dr. Beate Sträter

Altjahresabend

Rückblick und Ausblick

Anfang November im Teil-Lockdown sitze ich am Computer und schreibe diese Zeilen.

Mir kommen Fragen in den Sinn, wenn ich an das Ende dieses sehr besonderen Jahres denke:

Wie wird wohl mein persönlicher Jahresrückblick aussehen? Was hat mein Leben in diesem Jahr ausgemacht? Was ist gelungen? Was war schwer? Was hat mich getragen in diesem Jahr und was wird mich tragen im neuen Jahr? Was möchte ich mitnehmen ins neue Jahr? Was lasse ich zurück? Was brauche ich an diesem Abend? Stellen Sie sich persönlich auch so ähnliche Fragen?

Vor mehr als 75 Jahren hat sich auch Dietrich Bonhoeffer gefragt, wer oder was ihn trägt. Als Weihnachtsgruß 1944 schrieb er in Gestapohaft in Berlin unter anderem diese Gedichtstrophen für seine Familie und seine Verlobte.

Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar, so will ich diese Tage mit Euch leben und mit Euch gehen in ein neues Jahr.

Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag.



Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Mich beeindrucken gerade diese beiden Strophen immer wieder neu. Dass Bonhoeffer, der mit seiner Hinrichtung rechnen musste, so ein Gottvertrauen hatte, finde ich sehr berührend: die äußere Realität aushalten ungeschminkt und nüchtern. Im Glauben Gott Alles hinhalten in der Hoffnung, dass er es aushält und im Innersten wandelt. Das geht sicher nicht in einer schnel-Trockenübung, sondern mit einer täglichen Form der Einübung, so wie wir andere Dinge im Leben ja auch immer wieder üben müssen. Für mich stellt sich da die Frage: Nehme ich mir selbst die Zeit dafür oder lasse ich mich immer wieder ablenken?

Vielleicht gibt es in dem "Auf sich Zurückgeworfensein" in der Pandemie auch eine Chance auf unser Innerstes zu schauen. Ich sehe die Pandemie mit ihren Gefahren und Einschränkungen, aber sie bestimmt mich nicht in meinem Kern. Dort ist Gott. der mich führt und zu dem ich Vertrauen haben kann. Er begleitet mich in allen Lebenslagen und Veränderungen, den Höhepunkten, aber auch in den Zeiten der Krise und Niedergeschlagenheit. Wie oft ertappe ich mich selbst, dass ich lieber auf das schaue, was mir gelingt und gleichzeitig versuche, das Unangenehme und Ungelöste in den Hintergrund zu stellen und auszublenden. Aber gerade da ist Gott mir oft viel näher, weil er zusammen mit mir all das aushält und mich nicht verlässt. Vielleicht versuchen Sie in dieser Zeit Ihren ganz eigenen Weg zu Gott zu finden und mit ihm in Kontakt zu bleiben. Das kann ein kurzes Gebet, das Vaterunser, ein Psalm oder vielleicht die Musik sein, die Ihnen den Weg zu Gott öffnet.

Mir kommen am Jahresende weitere Fragen: Wofür kann ich im Leben dankbar sein? Was hat mir im Leben weitergeholfen, wenn es mir nicht gut ging? Welche Menschen sind oder waren für mich ein Vorbild? Dankbarkeit ist eine grosse Lebensquelle. Ich wünsche Ihnen viel Kraft und Phantasie Ihren ganz eigenen Weg zu finden und zu gehen. Bleiben Sie behütet und getröstet!

Ihre Pfarrerin Ute Schroller

Epiphanias

... neue Wege

Anfang Januar ist gefühlt
Alles schon vorbei. Dieser
eine besinnliche Moment
in vielen Wohnzimmern,
wenn die Teller leer und die
Geschenke bestaunt werden, ist weit weg. Dabei liegt
das Fest Epiphanias, das wir
heute feiern, gerade einmal
zwölf Tage nach Weihnachten.

"Epiphanias" bedeutet "Erscheinung" und bezeichnet das Fest über den Beginn des Wirkens Jesu. Weil nun in der Bibel unterschiedliche Versionen über diesen Beginn zu finden sind, könnten gleich drei Feste gefeiert werden: Neben dem Fest der Heiligen Drei Könige (nach Matthäus) auch die Taufe Jesu (nach Markus) und die Hochzeit zu Kanaan (nach Johannes).

In den Nachhall zu den Weihnachtstagen passt das Fest der Heiligen Drei Könige wohl am Besten. Das Matthäus-Evangelium berichtet von "magoi -"weise Männer" heißen sie in einigen Bibelübersetzungen, "Sterndeuter" in anderen. Diese Bezeichnung erklärt sich im Zusammenhang sehr schnell: Über der Krippe leuchtete ein unbekannter Stern, den diese Männer als besonderes Zeichen ansahen. Nachdem sie in Bethlehem "das Kindlein mit Maria, seiner Mutter" fanden, überreichten sie ihm ihre symbolträchtigen Geschenke: Gold als Zeichen Reichtums. Weihrauch.



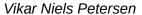
ein weißes Baumharz, das im Jerusalemer Tempel als Rauchopfer dargebracht wurde, und schließlich Myrrhe, ein Balsam aus Baumharz, das als heiliges Salböl galt. Eine erste Bescherung.

Heutzutage kann man ja schon einmal den Eindruck gewinnen, dass es an Weihnachten eher um die Geschenke geht als um so etwas wie Besinnung. Es herrscht regelrecht ein Konsumrausch. Das Phänomen des Beschenkens ist nicht wirklich neu. Die Bibel kennt viele Geschichten, in denen Menschen sich aus den verschiedensten Gründen gegenseitig geradezu mit Geschenken überhäufen: Da ist die Königin von Saba, die als Mitbringsel einige Zentner an Gold, viele Kamele und Gewürze an Salomo verschenkt (1Kön 10,1-3). Oder Jakob, der aus einem schlechten Gewissen heraus seinem Bruder Esau über 200 Schafe, 200 Ziegen, 30 Kamele und noch Einiges mehr mitbringt (Gen 32,14-16). Ein

Geschenk übrigens, das Esau nur widerwillig annimmt.

Doch gerade etwas Nicht-Materielles wird oft als das größte Geschenk angesehen: Kinder. Einhellig beschreiben diverse Geschichten Kinder als eines der eindrücklichsten Zeichen der geschenkten Gnade Gottes. Man denke an die Mutter von Johannes dem Täufer. Bedeutungsvoll steht auch ein Kind im Zentrum der Weihnachtsgeschichte.

An Weihnachten schenkt uns Gott sich selbst und die Weisen sind die ersten, die mit materiellen "Gegen-Geschenken" reagieren. Diesem Beispiel könnte man schlicht folgen. Konsumrausch sozusagen. Oder wir investieren in etwas Einfacheres, das gleichzeitig sehr wertvoll ist: Zeit. Ich lade Sie ein, Gott Zeit zu schenken. Einmal täglich ein kleiner Gedanke kann schon ausreichen: Beispielsweise ein Danke. Wenn wir so durch das Jahr 2021 gehen, dann sehen wir vielleicht das, was die Weisen sahen: Ein Licht, das über uns steht und uns den Weg weist.





Taufe!

Unter freiem Himmel in Corona-Zeiten



Da sind sie, die Dinge in diesen Tagen bisweilen komplizierter, nicht möglich, ein Kompromiss, beschwerlich.

Aber das Leben, es geht weiter und es gibt Dinge, die wir wollen und die so sein sollen, wie sie waren. Da sind Ella und Mats, sie sollten im Frühjahr 2020 nun endlich getauft werden, so wie einst ihre Geschwister. Dann kam Corona. Die Taufe war zunächst auf unbestimmte Zeit verschoben und mit neuen Hindernissen verbunden.



Aber da gab es diesen alten Taufstein im Garten, da gab es diesen spontanen, flexiblen und klaren Pfarrer Michael Schäfer, eine musikalische Patentante, die für alle ganz wunderbar musizieren können, einen blauen Himmel und Kindergesichter, die auch unter der neuerlichen Corona-Schutzmaske ihre Augen strahlen lassen und wissen, was sie unter einem guten Christenmenschen verstehen wollen.



Und so haben wir am 12. September auf dem Wichelshof, unter Einhaltung aller in diesen Tagen so notwendigen Vorsichtsmaßnahmen, einen ganz wunderbaren Taufgottesdienst mit der ganzen Familie und einigen Gemeindemitgliedern aus der Nachbarschaft feiern dürfen.

Danke.
Familie Damm & Familie Jasinski

Konfirmation!

... in drei Gottesdiensten

Immerhin 19 von 22 Konfirmand:innen konnten wir dieses Jahr am Reformationstag-Wochenende konfirmieren, in drei kleinen Gottesdiensten.

Die Quarantäne war dazwischen gekommen und es war traurig, dass Viele nicht kommen konnten, Angst hatten, krank waren. Es waren kleine Gottesdienste. ohne Abendmahl, mit Maske und ohne Gesang, und trotzdem war da etwas Besonderes: die Familien ganz nah bei ihren Konfirmand:innen, gute, sehr gute Musik und dazwischen viel Persönliches. Es war Zeit da, um auf jede:n einzugehen, jede:n zu hören, eine Kerze anzuzünden für das Wort, die Sprüche, die sich die Konfirmand:innen ausgesucht hatten und die, so gegensätzlich sie waren, einander ergänzten zu einer neuen kleinen lebendigen Bibel.

Mariano Afonso von Thomas Neuhoff begleitet gab Gospelmusik. Wenn Mariano "Lord, I want to be a Christian" sang, dann

sang da ein Christ mit Herz.

Die Konfirmationen waren eine
Premiere in der Form, aber auch
technisch gesehen: Zum ersten Mal
konnte ein Gottesdienst aus der
Lukaskirche im Livestream verfolgt
werden. 420 Menschen haben sich
die Videos angeschaut. Für alle, die
nicht dabei sein konnten, war es
ein großes Geschenk. Der Dank für
die aufwändige Installation einer
ausgeklügelten Technik und für die
Durchführung geht an Janis Kloks
und die Familie Kloks/Kloka.







oto: Sascha Stie





Der Konfirmations-Jahrgang 2020 mit Pfarrer Michael Schäfer im Innenhof der Lukaskirche

Sommerferien-Freizeit 2021

Eine Freizeitenpremiere findet (hoffentlich) im nächsten Jahr vom 3. – 14. Juli 2021 statt. Wir fahren mit Kindern (8–13 J.) und Jugendlichen (13–17 J.) gleichzeitig nach Sankt Peter-Ording in das Evangelische Jugenderholungsdorf. Reserviert sind zwei voneinander unabhängige Häuser.

Die Kinderfreizeit hat ja schon mit Allem, was wir so zu tun pflegen, Kultcharakter. Wir hoffen wieder singen zu können, wir hoffen auf schöne gemütliche Abende im Gruppenraum, auf Stockbrot und Wattwanderung, Fußballspielen und einfach draußen sein. Die Jugendfreizeit soll noch Kult werden. Angesprochen sind alle, die zwischen 13 und 17 Jahren alt sind. Auf dem Programm steht: "kein Stress" und "Erholung", aber auch Strand, Fahrradfahren und Surfen. Wer will, kann sogar einen Strandritt versuchen. Die Kinderfreizeit hat 40. die Jugendfreizeit nur 30 Plätze. Die Kinder- und die Jugendfreizeit kosten für Bonner Kinder 439 €, es gibt Geschwisterrabatt. Allen, die auf Unterstützung angewiesen sind, wird die Freizeit durch Zuschüsse ermöglicht.

Unser besonderer Dank dafür geht an Sterntaler e.V.

Anmeldung:

ab sofort, bis alle Plätze vergeben sind. Fordern Sie gerne das Anmeldeformular an über unser Gemeindebüro: Ulrike Engel-Himstedt, Tel.: 0228-6880464.

u.engel-himstedt@lukaskirche-bonn.de

Spenden, um die Pandemie-bedingten besonderen Anforderungen meistern zu können, sind herzlich willkommen!

Ev. Lukaskirchengemeinde Bonn Kennwort: Freizeit SPO 2021 Bank für Kirche und Diakonie IBAN: DE04 3506 0190 1011 3550 10 BIC: GENODED1DKD

LUKAS-FORUM 125

Neues aus dem Familienzentrum

Projekt "Zukunftsfähigkeit Kita"

Unsere Gemeindekita in der Nordstraße 1 gibt es seit über 60 Jahren. Über 60 Familien vertrauen uns aktuell ihre Kinder an und sind über die Kita mit der Gemeinde verbunden.

68 % der Familien sind evangelisch, 15 % katholisch, 16 % sind muslimisch, 1 % ist ohne Angaben. 39 % der Kinder aus den christlichen Familien sind noch nicht getauft.

Unsere Kita beschäftigt 18 Mitarbeiter:innen mit unterschiedlichen Wochenstunden.

Fast 90 % unserer Kita werden vom Land und der Stadt refinanziert. Aber der Gemeinde ist ihre Kita auch was wert: Pro Jahr bezahlen wir ca. 85.000 Euro.

Das ist eine lohnende Ausgabe, es ist aktive und tatkräftige Annahme der mit der Kita verbundenen Menschen und Aufgaben. Das ist sie uns auch wert.

Das vergangene Jahr war vor Allem durch die Corona-Krise gekennzeichnet. Das Team hat sich neu zusammengefunden unter einer neuen Leitung: Franziska Ziegler hatte ja die verdienstvolle Arbeit von Waltraud Mertens geerbt, die nach 43 Jahren in Rente gegangen ist.

Viele Herausforderungen gibt es: Corona, immer wieder Personalengpässe, besondere Betreuungsbedarfe bei den Kindern...; bauliche Herausforderungen: Das Haus ist in die Jahre gekommen und könnte auch energetisch überarbeitet werden, die Sommer sind sehr heiß....



St. Martin mit der Kita im Gemeindesaal des Lukaszentrums

Und trotz Allem: Da weht ein guter Geist in der Kita und die Gemeinde weiß, welchen Schatz sie mit der Kita hat: Denn wir sind verbunden mit den Mitgliedern von über 60 Familien.

Wir wissen:

Familien vertrauen der Gemeinde das Liebste an, was sie haben: ihre Kinder. Das ist eine große und schöne Verantwortung. Den Kindern sind wir auch danach noch lange verbunden über Schulgottesdienste, Kinderfreizeit und schließlich die Konfirmation.

Wir sind in Beziehung mit den Erzieher:innen, die ihre Arbeit mit den Kindern lieben und sich einsetzen. Die Kita erdet die Gemeinde auch, denn hier kommen wir aus der kirchlichen Blase heraus, weil wir



Auch die Schulgottesdienste gehen anders weiter in diesen Zeiten: Die Jahrgangsstufe 2 zum St. Martins-Gottesdienst in der Bernhardkirche.

Herzlich Willkommen!



es mit Menschen zu tun haben, die nicht selbstverständlich Kirche mit verbunden sind, die uns trotzdem ihre Not er-

zählen, ihre Freuden, die dann auch gern helfen und mitmachen und die sogar überlegen, Mitglieder im Presbyterium zu werden.

Wir haben uns gefragt: Wie können wir das Alles weiterentwickeln. vertiefen und intensivieren?

Die Arbeitsgruppe "Projekt Zukunftsfähigkeit Kita" will genau das: Die Beziehungen wertschätzen, die Bildungsarbeit weiterentwickeln, die Gemeinde noch mehr in der Kita präsent sein lassen und umgekehrt. Sie will Räume entwickeln für neue Erfahrungen, im Garten, in der Küche, in der Religion.

Dazu werden wir Zielbilder entwickeln und Pläne, wir werden Schätze heben und um Unterstützung bitten.

Die Gemeinde soll immer sagen können: Wie gut ist es doch, die Kita in eigener Trägerschaft zu haben. Die Kita ist integraler Bestandteil der Gemeinde, kein Anhängsel.

Ich freue mich auf diese Arbeit und wir werden Sie sicher immer wieder auf dem Laufenden halten.

Liebe Gemeinde.

Ich darf mich Ihnen als neues Gesicht in der Lukaskirchengemeinde vorstellen: Ich heiße Niels Petersen und bin seit dem 01.10. in Ihrer Gemeinde Vikar. Das Vikariat ist der praktische Teil in der Ausbildung zum Pfarrer und geht insgesamt zweieinhalb Jahre. Derzeit befinde ich mich in der sogenannten Schulphase: Im ersten halben Jahr meines Vikariats werde ich als Religionslehrer im Ludwig-Erhard-Berufskolleg erste eigene Stunden halten und Pädagogik praktisch lernen. Danach werde ich unter Anleitung von Pfarrer Michael Schäfer zunehmend die Aufgaben eines Gemeindepfarrers erlernen und übernehmen: Gottesdienste. Konfirmandenunterricht, Seelsorgegespräche, Taufen, Trauungen, Beerdigungen, Gremienarbeit und Vieles mehr. Ergänzt wird die Zeit in Gemeinde und Schule durch insgesamt 23 Wochen Predigerseminar - es wird also auch immer wieder Zeiten geben, in denen ich nicht in Bonn bin. Ich hoffe sehr, dass ich trotz der aktuellen Umstände möglichst Viele von Ihnen persönlich kennenlernen darf und dass wir Gottesdienste und Aktionen live und analog zusammen erleben und feiern werden.

Noch etwas Näheres zu mir: Ich bin 26 Jahre alt, komme ursprünglich aus Norddeutschland und habe in Münster und Heidelberg



Theologie studiert. Zwischendurch habe ich ein Auslandsjahr in Rom verbracht und dort sowohl an zwei römisch-katholischen als auch an der waldensischen, also evangelischen, Fakultät studiert. Diese Erfahrung prägt mich und die Zeit in Italien habe ich sehr genossen. Vor allem die Fragen der Ökumene haben mich mein ganzes Studium hindurch begleitet und beschäftigt. In meiner Freizeit entdecke ich gern schöne Land- und Ortschaften auf dem Rennrad, probiere allein oder mit Freund*innen verschiedene Rezepte zum Kochen und Backen aus, singe im Chor und lese italienische Krimis.

Jetzt freue ich mich sehr auf die Ausbildungszeit in Bonn und bin gespannt auf Begegnungen, Gespräche und gemeinsame Projekte mit Ihnen. Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, können Sie mich gerne ansprechen.

Ihr Niels Petersen

Grenzgänger, Lückenfüllerin, Bereicherung ...

Dr. Bernd Steinert berichtet aus der Prädikantenausbildung

"Grenzgänger Lektoren im Dienst der Verkündigung" so lautet der Titel des Buches, das ich im Dezember 1990 vom Lektorenbeauftragten meines Heimatdekanats in Oberfranken zu Weihnachten geschenkt bekam.

Seit 1981 war ich in den Gemeinden Gleußen und Lahm im Itzgrund und einigen Nachbargemeinden als Lektor tätig. Ein Lektor übernimmt in der Bayerischen Landeskirche, anders als bei uns in der Lukaskirchengemeinde, nicht nur die Lesungen, sondern hält ganze Gottesdienste. Dazu stellt die Landeskirche für jeden Sonntag einen kompletten Lese-

gottesdienst zur Verfügung.

Mit mir machte ein junger Polizist aus der Gemeinde die Ausbildung zum Lektor. In unserem Dekanat kannte ich noch eine Abiturientin und einen städtischen Verwaltungsangestellten, die ebenfalls als Lektorinnen tätig waren. Und in der Heimatgemeinde meines Vaters gab es eine-Kreisbrandinspektor als Prädikanten. Sie alle überschritten die Grenzen ihrer Berufstätigkeit und waren ehrenamtlich mit großem Engagement in der Kirche tätig.

In der ländlichen Gegend meiner Heimat ist das Amt der Lektorin oder der Lektors unverzichtbar. Fast immer betreut ein Pfarrer oder eine Pfarrerin mehr als eine Gemeinde. D.h. auch, dass es an jedem Sonntag mehrere Gottesdienste an zum Teil viele Kilometer auseinander liegenden Gottesdienststätten gibt. Vor allem an Weihnachten, Ostern, Pfingsten und in den Ferien müssten Gottes-





dienste ausfallen, wenn sie nicht von Ehrenamtlichen übernommen würden. Prädikatinnen und Lektoren füllen die Lücken, die durch Urlaub oder dienstliche Verhinderung der Hauptamtlichen entstehen.

Bei einem Gottesdienst kommt es nicht nur darauf an, was gesagt wird. Auch Liturgie und Gebete wirken jeweils anders, je nachdem wie sie gesprochen oder gesungen werden. Schon dadurch bringt ein Lektor oder eine Prädikantin Abwechslung in den Gottesdienst. In der Predigt wird es besonders vielfältig, weil hier immer auch die eigene Berufs- und Lebenserfahrung einfließt. Sie wird durch verschiedene Ausbildungen, berufliche und familiäre Erfahrung und Herkunft bereichert. Bei Allem aber gilt, wie Paulus sagt: "Es sind

verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist." (1. Korinther 12,4)

Mein aktueller Weg zum Prädikantenamt begann im Dezember 2014 und endet, "so Gott will und wir leben" (Jakobus 4,15),

mit der Ordination im Winter 2021/22. Nach dem ersten Lebendigen Adventskalender bei uns zuhause fragte mich Pfarrerin Michaela Schuster, ob ich nicht Prädikant werden wolle. Trotz meiner Erfahrungen als Lektor in Bayern fiel mir die Entscheidung nicht leicht. So waren z.B. meine beiden Kinder noch in der Schule.

Im Mai 2015 sagte ich Pfarrerin Schuster schließlich zu.

Bis zu Bestätigung der Anmeldung durch die Landeskirche verging ein weiteres halbes Jahr. Damals genügten für die Anmeldung noch die Zustimmung des Presbyteriums, ein Besuch beim und eine Stellungnahme des Superintendenten und schriftliche Bewerbungsunterlagen. Im Sommer 2015 bewarben sich so viele Interessierte, dass mir als Beginn der Ausbildung der Herbst 2018 genannt wurde. (Inzwischen gibt es daher extra Auswahlseminare für Interessierte.) Im Dezember 2017 bekam ich eine Zusage für den ersten Kurs 2018. Diesen Kurs musste ich aufgrund des schweren Fahrradunfalls meiner Frau aber absagen. So konnte ich erst im August letzten Jahres mit der

Grafik: Juliette Pita

Ausbildung beginnen. Diese dauert zwei Jahre und findet in zentral von der Landeskirche angebotenen Kursen und als praktische Gottesdienstarbeit in der Gemeinde statt. Am Anfang, in der Mitte und am Ende steht jeweils ein Wochenkurs, für den ich als Berufstätiger Urlaub nehmen muss. Dort geht es um theoretische und praktische Kenntnisse über die Bibel, die Predigtvorbereitung und -gestaltung, das Abendmahl und die kirchlichen Bekenntnisse. Hinzu kommen drei Wochenendkurse zum seelsorglichen Gespräch, zu Taufe, Trauung und Beerdigung.

Neben den 66 Büchern der Bibel ist einige weitere Grundlagenliteratur zu lesen. In der Gemeinde sind in den beiden Jahren der Ausbildung mindestens zehn ganze Gottesdienste und je eine Taufe, Trauung oder Beerdigung zu halten. Dabei begleitet mich als Mentorin Pfarrerin M. Schuster. Nach der Ordination darf ich dann Gottesdienste in eigener Verantwortung halten.

Die Vorbereitung der Gottesdienste hat mir bisher immer Spaß gemacht. Es war aber jedesmal auch ein gutes Stück Arbeit. Oft kam nach dem Tag im Büro abends nur ein einziger Absatz für die nächste Predigt hinzu. Ohne Hilfe des Hei-

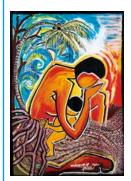


Elisabeth de la Motte, Dr. Bernd Steinert, Renate Vogel

ligen Geistes geht es nicht. Außerdem ist für mich wichtig jede Rückmeldung aus der Gemeinde, sei sie kritisch oder lobend.

Dr. Bernd Steinert

Weltgebetstag am 5. März 2021



2021 kommt der Weltgebetstag von Frauen des pazifischen Inselstaats Vanuatu.

Felsenfester Grund für alles Handeln sollten Jesu Worte sein. Dazu wollen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 ermutigen.

"Worauf bauen wir?" ist das Motto des Weltgebetstags aus Vanuatu, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7, 24 bis 27 stehen wird. Denn nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen, heißt es in der Bibelstelle bei Matthäus. Dabei gilt es Hören und Handeln in Einklang zu bringen: "Wo wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament – wie der kluge Mensch im biblischen Text. Unser Handeln ist entscheidend", sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst.

Die 83 Inseln im pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen, wie kein anderes Land, und das, obwohl es keine Industrienation ist und auch sonst kaum CO₂ ausstößt. Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Zudem steigt nicht nur der Meeresspiegel, sondern auch die tropischen Wirbelstürme werden stärker.

Freitag, 5. März 2021

18.30 Uhr Länderinformation, 19.00 Uhr ökumenischer Gottesdienst im Gemeindeforum Auerberg

LUKAS-FORUM 29



Herzliche Einladung zum ökumenischen Bibelgesprächskreis!

Die Treffen finden jeweils am vierten Dienstag eines Monats im evangelischen Gemeindeforum

Auerberg statt (sofern es das jeweils aktuelle Infektionsgeschehen zulässt) und beginnen dann um 19.30 Uhr. Zu Jahresanfang 2021

Bibelgesprächskreis Auerberg

lesen wir weiter Texte aus dem Matthäus-Evangelium:

26. Januar: Kapitel 16 und 17,

23. Februar: Kapitel 18,23. März: Kapitel 21 und 22.

Das Matthäus-Evangelium ist ein langer Evangelientext, der die Erfahrungen und Erinnerungen

> der Jünger Jesu in ein Milieu zu vermitteln sucht, das vom Judentum geprägt ist. Typisch dafür sind Begründungen aus der Schrift, dem

Teil der Bibel, den man heute das Alte Testament nennt. Zentral sind unter anderem die Seligpreisungen und jene Texte, in denen Jesus seine Deutung der Weisungen Gottes darlegt.

Die einzelnen Abende sind voneinander unabhängig. Wir freuen uns über jede und jeden, die mit uns die Bibel lesen, bedenken und besprechen.

Kontakt: Fritz Deutsch. Tel. 672746

апк. Ртепет

Klupp '91

Kreis lebensfroher unternehmungslustiger passionierter Pensionäre

Donnerstag, 10. Dezember 2020 Unser Ludwig lächelt

Klavierkabarett zu Beethovens 22 Bonner Jahren Dr. Stephan Eisel, Vorsitzender der Bürger für Beethoven

Donnerstag, 21. Januar 2021 Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!

Gedanken zur Jahreslosung 2021 Prof. em. Dr. Hans-Jürgen Benedict (Hamburg)

Monatsspruch März 2021
Jesus antwortete:
Ich sage euch: Wenn diese
schweigen werden, so werden
die Steine schreien.
Lk 19,40

Dass Gott barmherzig ist und die an ihn Glaubenden zum barmherzigen Tun motiviert, ist die gemeinsame Glaubensüberzeugung der drei großen monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Es ist dies ein kooperativer Gottesbegriff. Gott ist eine Macht, die sich in barmherzigen Taten zeigt und uns zur Barmherzigkeit instandsetzt. Das sagt auch die Jahreslosung, die ein Wort Jesu aufnimmt: "Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist." In dem Vortrag des theologischen Publizisten, Pfarrers und Hochschullehrers Benedict, den wir bereits mehrfach im Klupp '91 begrüßen durften, sollen Geschichten zu Wort kommen, die diese schöne und ermutigende Glaubensaussage belegen, darunter die Kalendergeschichte von Johann Peter Hebel "Einer Edelfrau schlaflose Nacht."

In Zusammenarbeit mit dem Ev. Forum Bonn



Donnerstag, 18. Februar 2021 Auf Spurensuche in NamibiaWerner Freesen

Donnerstag, 25. März 2021 "Flamme sein!" Hans Scholl und die Weiße Rose Dr. Robert M. Zoske (Hamburg)

In Zusammenarbeit mit dem Ev. Forum Bonn



Die Veranstaltungen finden jeweils um 16.30 Uhr im Evangelischen Gemeindeforum Auerberg, Helsinikistraße 4, 53117 Bonn statt. Gäste sind herzlich willkommen!

Kontakt und Information:

Dr. Joachim Rott, Werner Freesen jn.rott@web.de, 0228/678740, WFreesen@web.de, 0228/676605

Zu Dir rufe ich! Ökumenische Stadtteilvesper

An der Schwelle des Abends halten wir gemeinsam inne; schauen zurück auf die Erlebnisse des Tages, auf das Getane, aber auch auf das Unerledigte. Wir verlassen uns auf die Gegenwart Gottes und vertrauen ihm die Menschen und Ereignisse an, die uns bewegen. Das gemeinsame Tagzeitengebet zählt zu den ältesten Gebetsformen der Christenheit. Eigene und Anliegen unseres Stadtteils kommen vor Gott zur Sprache. Seien Sie herzlich zur Mitfeier eingeladen jeweils am 2. Samstag im Monat um 18 Uhr in St. Franziskus, Adolfstraße 77:

Samstag, 12. Dezember 2020 "Kehre dich uns jetzt zu, du Gott unsres Heiles (…)" (Ps 85,5)

Samstag, 9. Januar 2021 "Ein Tag sagt es jubelnd dem andern (...)" (Ps 19,3)

Samstag, 13. Februar 2021 "Sei mir ein Fels der Zuflucht (…)"(Ps 31,3)

Samstag, 13. März 2021 "(...) den festen Geist erneuere in meinem Innern!" (Ps 51,12)

Kontakt: Anja Ostrowitzki, <u>a.ostro@yahoo.de</u> und Christine Werner, <u>cwerner21@mail.de</u>



Hilfe für die Partner in St. Petersburg

Sehr geehrte Unterstützerinnen und Unterstützer,

im Namen unseres Arbeitskreises möchte ich Ihnen mitteilen, dass wir dank Ihrer Spenden auch in diesem Jahr die Basissozialarbeit der Partner in St. Petersburg (Lebensmittel, Medikamente, Mittagstisch usw.) unterstützen konnten. Dafür danken wir Ihnen auf diesem Weg sehr herzlich. Unsere Partner sind die jüdische Gruppe "Jachad" (Lebensmittelpakete), die Malteser mit dem Familienprojekt für alleinstehende Mütter mit ihren Kindern und die evangelisch-lutherische Gemeinde mit ihrem offenen Mittagstisch. Sie haben wegen der weltumspannenden Corona-Epidemie mit erheblichen zusätzlichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt.

Für die Empfänger Ihrer Leistungen waren das Engagement und die Arbeit unserer Partner unter diesen Umständen besonders wichtig und oft überlebenswichtig. Zum Jahresende und wegen der wachsenden Sorgen aufgrund der zweiten Welle des Coronavirus, das auch in Russland wieder stark grassiert, wird mit einem starken Zuwachs der Hilferufe gerechnet. Mit diesem Aufruf bitten wir Sie deshalb herzlich um Ihre Spende als Zeichen der Solidarität und Humanität. Sie wird gerade in dieser Zeit sehr gebraucht und dankbar wahrgenommen. Jeder Betrag ist willkommen!

Ihr Cay Gabbe – für den Ökumenischen Arbeitskreis St. Petersburg

Kontakt: Tel.: 0228/3915723, E-Mail: cay.gabbe@t-online.de

Spendenkonto für die St. Petersburg-Hilfe

Evangelische Lukaskirchengemeinde Bonn Kennwort: St. Petersburg Bank für Kirche und Diakonie, IBAN:

DE04 3506 0190 1011 3550 10 BIC: GENODED1DKD

Auf Wunsch wird eine Bescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt ausgestellt. Dazu müssen Name und Adresse auf dem Überweisungsträger vermerkt sein.



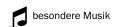
rafik: Smileys



Unsere Gottesdienste 29. November 2020 bis 28. März 2021

Ev. Gemeindeforum Auerberg Helsinkistraße 4

Sonntag, 29. November	10:30	Gottesdienst	Pfarrer Schäfer	Lukaskirche
(1. Sonntag im Advent)	18:00	Ökum. Gottesdienst (s. S. 14)	Pfrn. Schuster/Pfr. Kauth	Bernhardkirche
Sonntag, 6. Dezember (2. Sonntag im Advent)	10:30	Diakonie-Gottesdienst	Pfarrerin Schuster & Team	Lukaskirche
Sonntag, 13. Dezember (3. Sonntag im Advent)	10:30	Gottesdienst	Pfarrer Schäfer	Gemeindeforum
Sonntag, 20. Dezember (4. Sonntag im Advent)	10:30	Gottesdienst	Superintendent Pistorius	Lukaskirche
Donnerstag, 24. Dezember (Heiligabend)	13:00 15:00 17:00 19:00	Kurz-Gottesdienst zu jeder zweiten vollen Stunde	Pfarrerin Schuster	Lukaskirche
Alle Gottesdienste an Heiligabend bitte mit Voranmeldung, siehe Seite 3!	13:00 bis 17:00	Kurz-Gottesdienst mit Krippenspiel draußen im Innenhof zu jeder vollen Stunde	Pfarrer Schäfer	Gemeindeforum
	23:00	Christvesper	Pfarrer Schäfer	Lukaskirche
Freitag, 25. Dezember (Christfest I)	10:30	Gottesdienst	Pfarrerin Schuster	Gemeindeforum
Samstag, 26. Dezember (Christfest II)	10:30	Gottesdienst	Pfarrer Ahrens	Lukaskirche
Sonntag, 27. Dezember (1. Sonntag nach dem Christfest)	10:30	Gottesdienst	Dr. Steinert	Gemeindeforum
Donnerstag, 31. Dezember (Altjahresabend)	17:00	Gottesdienst	Pfarrer Schäfer	Gemeindeforum
Sonntag, 3. Januar 2021 (2. Sonntag nach dem Christfest)	10:30	Gottesdienst	Pfarrerin Dr. Janssen	Lukaskirche
Sonntag, 10. Januar (1. Sonntag nach Epiphanias)	10:30	Gottesdienst	Pfarrerin Schuster	Gemeindeforum
Sonntag, 17. Januar (2. Sonntag nach Epiphanias)	10:30	Gottesdienst	Pfarrer Schäfer	Lukaskirche
Sonntag, 24. Januar (3. Sonntag nach Epiphanias)	10:30	Gottesdienst	Pfarrer i. R. Thomas	Gemeindeforum
Sonntag, 31. Januar (Letzter Sonntag n. Epiphanias)	10:30	Gottesdienst	Pfarrerin Schuster	Lukaskirche
Sonntag, 7. Februar (Sexagesimae)	10:30	Gottesdienst	Pfarrerin Schuster	Lukaskirche
Sonntag, 14. Februar (Estohmihi)	10:30	Gottesdienst	Dr. Steinert	Gemeindeforum
Sonntag, 21. Februar (Invocavit)	10:30	Gottesdienst	Pfarrerin Schuster	Lukaskirche
22 I			A become to the state of	Mindowalt!





LUKAS-FORUM

Abendmusiken (MIT Voranmeldung siehe Seite 5)				
Sonntag, 28. März (Palmarum)	10:30	Gottesdienst	Pfarrer Schäfer	Gemeindeforum
Sonntag, 21. März (Judika)	10:30	Gottesdienst	Pastorin i. R. Theurich- Heumann	Lukaskirche
Sonntag, 14. März (Lätare)	10:30	Gottesdienst	Pfarrer Schäfer / Vikar Petersen	Gemeindeforum
Sonntag, 7. März (Okuli)	10:30	Gottesdienst	Pfarrer Schäfer / Vikar Petersen	Lukaskirche
Freitag, 5. März (s. Seite 29)	19:00	Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen	Pfarrerin Voß & Team	Gemeindeforum
Sonntag, 28. Februar (Reminiscere)	12:30	Vorstellung der neuen Konf. Gottesdienst Vorstellung der neuen Konf.	Pfarrer Schäfer & Team	Gemeindeforum
	10:30	Gottesdienst		

Abendmusiken (MIT Voranmeldung siehe Seite 5)

Samstag, 12. Dezember	18:00	Geistliche Abendmusik zum 3. Advent	KMD Neuhoff	Lukaskirche
Samstag, 2. Januar 2021	18:00	Weihnachtsarien und Weih- nachtslieder-Wunschkonzert	KMD Neuhoff	Lukaskirche
Samstag, 20. Februar	18:00	Kammermusik von Robert Schumann	KMD Neuhoff	Gemeindeforum
Samstag, 6. März	18:00	Kammerkonzert mit Werken von Bach, Beethoven, Ravel	KMD Neuhoff	Gemeindeforum

Passionsandachten zu "Spielraum! 7 Wochen ohne Blockaden" (siehe Seite 3)

Donnerstag, 18. Februar	19:30	Andacht	Pfarrerin Schuster	Gemeindeforum
Donnerstag, 25. Februar	19:30	Andacht	Pfarrerin Schuster	Gemeindeforum
Donnerstag, 4. März	19:30	Andacht	Vikar Petersen	Gemeindeforum
Donnerstag, 11. März	19:30	Andacht	Pfarrer Schäfer	Gemeindeforum
Donnerstag, 18. März	19:30	Andacht	Pfarrerin Dr. Janssen	Gemeindeforum
Donnerstag, 25. März	19:30	Andacht	Pfarrer i. R. Theurich	Gemeindeforum

Unsere Gottesdienste in den Seniorenwohnheimen finden statt, sind jedoch wegen der Corona-Pandemie zeitlich und räumlich der jeweiligen Situation angepasst. Bitte erkundigen sich vor Ort im:

Augustinum, Römerstraße 118, Haus Rosental, Rosental 80,

Seniorenheim Josefshöhe, Am Josephinum 1 und im Sankt-Agnes-Stift, Graurheindorfer Str. 151.

LUKAS-FORUM

So können Sie uns erreichen

Pfarrer und Pfarrerinnen:

Pfarrer Michael **Schäfer**Kaiser-Karl-Ring 25, 53111 Bonn
Telefon: 0228 – 67 73 70
m.schaefer@lukaskirche-bonn.de
Sprechzeit nach Vereinbarung

Pfarrerin Michaela **Schuster**Welrichsweg 28, 53111 Bonn
Telefon: 0228 – 2 27 87 15
m.schuster@lukaskirche-bonn.de
Sprechzeit nach Vereinbarung

Für die LVR-Klinik
Pfarrerin Ute Schroller
Telefon LVR-Klinik: 551-2141
u.schroller@lukaskirche-bonn.de

Für den Religionsunterricht am Berufskolleg Bonn-Duisdorf Pfarrerin Gabriela Voß g.voss@lukaskirche-bonn.de

Vikar Niels **Petersen**<u>niels.petersen@ekir.de</u>
Telefon: 0228 – 92 96 65 22

Prädikant i.A. Dr. Bernd **Steinert** 0228 – 67 70 99 bernd.steinert@ekir.de

Prädikantin Erika **Fischer** e.fischer@lukaskirche-bonn.de

Gemeindeamt

Adenauerallee 37, 53113 Bonn Ulrike Engel-Himstedt Telefon: 0228 – 6880-464 u.engel-himstedt@lukaskirche-bonn.de Ellen Wagner

Telefon: 0228 – 6880-416

<u>e.wagner@lukaskirche-bonn.de</u>

Sprechzeiten: Mo bis Do 9.00 –

14.00 Uhr. Fr bis 13.00 h

Lukaskirche/ Lukaszentrum

Kaiser-Karl-Ring 25a / Nordstr. 1 53111 Bonn

(für Gruppen im Lukaszentrum, keine allgemeine Auskunft)

Aivars Kloks

(Küster/Hausmeister) Telefon 0172 – 54 73 176

Ev. Familienzentrum und Kindertagesstätte "Der kleine Lukas"

Nordstr. 1, 53111 Bonn Telefon: 0228 – 69 10 94 Telefax: 0228 – 94 49 99 75 Franziska **Ziegler** (Leiterin) <u>kita@lukaskirche-bonn.de</u> **Förderverein:** foerderluki@web.de

Ehrenamtskoordination der Geflüchtetenarbeit im Bonner Norden Rita Bruners

Telefon: 0173 – 9 46 60 48 R.Bruners@bonn-evangelisch.de Sprechzeit nach Vereinbarung

Kirchenmusik

Thomas **Neuhoff** (Kantor) Nordstr. 3, 53111 Bonn thomas neuhoff@web.de

Stiftsseelsorge im Augustinum Bonn

Pastor Johannes **Küsel** Römerstr. 118, 53117 Bonn Telefon: 0228 – 556-418 johannes.kuesel@augustinum.de

Evangelisches Gemeindeforum Auerberg



Helsinkistr. 4 / Luxemburger Str. 37, 53117 Bonn Telefon: 0228 – 2 27 87-11 Telefax: 0228 – 2 27 87-21

Renate Vogel

(Küsterin/Hausmeisterin) Telefon: 0160 – 94 40 76 49

Sozialberatung

Telefonische Terminvereinbarung bei Sylvia **Schulte-Vennbur** 0228 – 180 67 50 Yvonne **Wischniowsky** 0228 – 180 67 49 Pariser Str. 51-53, 53117 Bonn sozialberatung@lukaskirchebonn.de

Lukas-Gemeindediakonie

Hilfe und Krankenpflege zu Hause
Petra **Kensziora** (Leitung)
Gudrun **Scheliga** (stv. Leitung)
Pariser Str. 51-53, 53117 Bonn
Telefon: 0228 – 63 75 54
Telefax: 0228 – 63 75 43
gemeindediakonie@lukaskirchebonn.de
Sprechzeit:

Jugendarbeit

Helsinkistr. 4 / Luxemburger Str. 37, 53117 Bonn Telefon: 0228 – 2 27 87-20 Telefax: 0228 – 2 27 87-21 Dominik **Frisch** Malika **Imzouaren** d.frisch@lukaskirche-bonn.de

Imzouaren.malika@ekir.de

Mo bis Fr 12.00 - 14.00 Uhr

Regelmäßige Termine

Wegen der Corona-Pandemie können manche Gruppen-Angebote unserer Gemeinde derzeit noch nicht wieder in der gewohnten Form stattfinden. Hier sind die regelmäßigen Termine aufgeführt, die vor Drucklegung dieser Ausgabe des Lukas-Forums bereits wieder angeboten wurden, im November iedoch ausgesetzt waren oder digital stattfanden.

Bitte wenden Sie sich an die jeweils angegebenen Kontaktpersonen, um Details zu Terminplanung und Teilnahmemöglichkeit zu erfahren.

Lukaskirchenzentrum Mittwoch

15.00 Café Turmstube C. Herpertz, T. 9659739

Donnerstag

15.00 Round-Dance (Phase II-IV+) W. Friedl, T. 655176 17.45 Posaunenchor E. Schwartz, T. 38771482

Sonntag

11.00 Literaturcafé, Info: Regina Milchert, Regina.Milchert@gmx.de (4. So. im geraden Mon.)

Besprochen wird am 28.02.2021 "Der Fänger im Roggen" von Jerome D. Salinger

Montag bis Freitag

17.00 Hausaufgabenbetreuung Sek. I u. II (*) Info: D. Frisch

Montag bis Mittwoch

15.30 Sprachförderung (*)

Montag und Mittwoch

9.00 – Vorkindergartengruppe 12.00 J. Suppert, T. 236955

mo 15.00 Kontaktrunde für Frauen (3. Montag im Monat) G. Theurich-Heumann T. 6897311

> 20.00 Meditation (1. u. 3. Montag im Mo.), Info: Pfrn. M. Schuster T. 0228-2278715

di 09.00 Mama mia Café - interkulturelles Frühstück G. Heyminck, T. 22722425

> 17.00 Konfirmandenunterricht Info: Pfr. M. Schäfer

19.30 Ökumenischer Bibelgesprächskreis mit St. Bernhard (4. Di. im Mo.) F. Deutsch. T. 672746

mi 15.00 Seniorentreff R. Voael T. 0160/94 40 76 49 Pfrn. M. Schuster

do 16.30 Ökum. Seniorenkreis Klupp '91, J. Rott, T. 678740 (einmal im Mo.) 19.00 Lesen und mehr

helga.reese.luk@ekir.de (nach Absprache)

Ev. Gemeindeforum Auerberg

Die mit einem (*) gekennzeichneten Projekte werden unterstützt von Sterntaler Bonn e.V. Vielen Dank!

dienstags und donnerstags am Vormittag 11.00 bis 12.30 Uhr am Nachmittag 16.30 bis 18.30 Uhr

Bitte achten Sie auf die



Aushänge in unseren Schaukästen und besuchen Sie unsere Internetseite

www.lukaskirche-bonn.de.

IMPRESSUM:

Die nächste Ausgabe (71) des LUKAS-FO-RUM ist für Anfang März 2021 geplant. Redaktionsschluss ist der 31.01.2021. Vorschläge und Termine bitte schriftlich an Ellen Wagner (ella.wagner@gmx.de) oder Pfarrerin Michaela Schuster (m.schuster@lukaskirche-bonn.de). Die Redaktion behält sich vor, nicht alle Vorschläge zu veröffentlichen. Herausgeber: Presbyterium der Ev. Lukaskirchengemeinde Bonn. Redaktion: Alexander Nies, Margrit Röhm, Pfr. Michael Schäfer, Pfrn. Michaela Schuster (V.i.S.d.P.). Konzept u. Layout: Ellen Wagner. Druck: Siebengebirgs-Druck GmbH & Co. KG, Karlstr. 30, 53604 Bad Honnef



Ergebnisse der Spendenaufrufe vom 01.01. bis 31.10.20

Gemeindediakonie und Sozialberatung	2.190,00€
Flüchtlingshilfe	1.310,35 €
Jugendarbeit (ohne Zuwendungen von Sterntaler Bonn e. V.)	1.342,00 €
Kirchenmusik	10.835,00€
Kindertagesstätte	500,00€
Posaunenchor	940,00€
St. Petersburg (ökumenischer Arbeitskreis)	730,00 €

LUKAS-FORUM

Geflüchtetenhilfe

Helfen Sie Schulkindern mit Ihrem gebrauchten Laptop

Die Evangelische Migrations- und Flüchtlingsarbeit Bonn (EMFA)/Integrationsagentur sammelt gebrauchte Laptops für benachteiligte Schüler*innen. Die EMFA stattet Schüler*innen mit Migrations- und Fluchthintergrund schnell und unbürokratisch mit Laptops für das laufende Schuljahr aus. Durch die Corona-Krise treten Bildungsungleichheiten noch deutlicher hervor. Schüler*innen aus einkommensschwachen Haushalten haben oftmals nicht die technische Ausstattung, um an digitalen Unterrichtsformen teilzunehmen. Für das Projekt werden gebrauchte und gut funktionierende Laptops (ab Windows 7 und 4GB RAM Speicher) gesucht. Entsprechende Geräte können von Privatper-



sonen und Organisationen bei der EMFA im Haus MIGRApolis abgegeben werden. Die Laptops werden komplett zurückgesetzt, alle Daten werden zuverlässig gelöscht und neue Software wird installiert, so dass den Kindern

und Jugendlichen schulrelevante Anwendungen zur Verfügung stehen. Die Schüler*innen werden zusätzlich für die Teilnahme an digitalen Unterrichts- und Kommunikationsformen im Umgang mit dem Laptop geschult und fit gemacht. Die EMFA setzt sich für einen gleichberechtigten Zugang zu digitalen Schul- und Bildungsformen ein. Das Projekt wird in Kooperation mit der Stabsstelle Integration Bonn, der Initiative Volunteefy sowie einem Team von engagierten Freiwilligen durchgeführt.

www.migration-bonn.de

Ansprechpartnerin: Carina Pfeil Ev. Migrations- u. Flüchtlingsarbeit Bonn (EMFA) Brüdergasse 16-18, 53111 Bonn Tel.: 0228-697491, Mobil: 0174-1658544 c.pfeil@bonn-evangelisch.de Spendenkonto: Sparkasse KölnBonn IBAN: DE13 3705 0198 1900 2900 30

Verwendungszweck: SCHULLAPTOPS

Fast drei Jahre lang war Rita Bruners "unsere" Ehrenamtskoordinatorin in der Flüchtlingshilfe. **Wir sagen ADIEU und DANKE! – und freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.**

Rückblick: Seit 2015 waren im Gemeindegebiet mehrere Flüchtlingsunterkünfte entstanden. Um die hier aktiven Ehrenamtlichen sinnvoll zu unterstützen wurde durch die Lukaskirchengemeinde eine auf drei Jahre befristete Projektstelle "Ehrenamtskoordination" eingerichtet, die finanziert war durch Aktion Mensch. **Umsetzung:** Im Januar 2018 kam Rita Bruners als hauptamtliche Ehrenamtskordinatorin in unsere Gemeinde. Mit viel Freude und Einfühlungsvermögen packte sie an. Sie knüpfte Netzwerke, beschaffte Informationen, organisierte Hilfe, brachte Menschen zusammen. Sie suchte nach Lösungen für die Menschen, die ihr Ohr, ihre Ideen, ihren Zuspruch, und auch ihr "ich mach das schon" brauchten. Sie ist eine Ermöglicherin; ohne sie hätte die Gemeinde z.B. das Kirchenasyl nicht gestemmt.

Weil Rita Bruners die Menschen so am Herzen liegen, mit denen sie in diesen fast drei Jahren gelebt, gelacht, geweint, gearbeitet hat, sowohl die ehrenamtlichen "Alteingesessenen" wie auch die Bonner "Neubürger*innen", darum hat sie einen Weg gefunden, dass diese Arbeit weitergeht.

Ausblick: Ab 1.11.2020 hat sie eine – für ein Jahr durch Projektmittel finanzierte – Stelle bei der Evangelischen Migrations- und Flüchtlingsarbeit (EMFA) des Kirchenkreises Bonn angetreten. Ihre Aufgabe: Ehrenamtskoordination in der Flüchtlingshilfe im Bonner Norden.

Rita Bruners ist weiterhin im Gemeindeforum anzutreffen, wenn sie nicht im Bonner Norden bei den Menschen vor Ort ist.

Im Diakoniegottesdienst am 2. Advent verabschieden wir Rita Bruners als hauptamtliche Mitarbeiterin der Lukaskirchengemeinde. **Wir sagen DANKE und wünschen ihr Gottes Segen für ihr weiteres Engagement, nun als Mitarbeiterin der EMFA.**

Pfarrerin Michaela Schuster